

das etwaige Odium auf sich nehmen wolle. Die Redlichkeit der Ausweisung sei zweifellos. Unsere Kolonie sei zu jung, um die versuchte Erregung schuldig zu tragen. In Ostafrika sei eine Weiße Diktatur nötig. In unseren Kreisen haben die Schlächterbummler nichts geschadet, da alles gut ging; aber die Thätigkeit der „Kolonialbummler“ sei schädlich. Redner geht auf Wolffs Berichte an das Verh. Tagel. näher ein und verliest demgegenüber einen amtlichen Bericht des Kommandanten des Kreuzers Schwalbe. Das im Reichsanzeiger veröffentlichte Telegramm v. Sodens „Alles ruhig“ habe den (nicht veröffentlichten) Zusatz gehabt: „ausgenommen Wolff“. Die Kompromisse des letzteren gegen v. Sodens sei geschäftig persönlich gewesen. Redner geht auf diese Angriffe ein, weist sie entschieden zurück und rühmt v. Sodens als den besten Beamten, den wir in Ostafrika haben könnten. Er verliest zur Charakterisierung v. Sodens, dessen Bericht vom 10. Jan. 1892. Die Ausweisung Wolffs werde aufrecht erhalten werden.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht den Wortlaut des Uebereinkommens mit Nordamerika über den Schutz der Urheberrechte. Das Uebereinkommen besteht aus drei Titeln. Der erste sichert den Amerikanern den Schutz des Urheberrechts in Deutschland für Werke der Literatur und der Kunst, sowie für Photographien, der zweite die Gegenleistung für die Deutschen in Amerika, sobald der Vertrag genehmigt ist, zu. Artikel 3 setzt fest, daß das Abkommen drei Wochen nach Austausch der Ratifikationen in Kraft tritt. Das Abkommen ist nur auf bis dahin nicht veröffentlichte Werke anwendbar.

Der Verein der Württemberger zu Berlin beging am Montag den 29. Febr. im prachtvoll decorierten Saale des Kaiserlichen Gesellschaftsbaus die Feier des Geburtstages Sr. Majestät unseres Königs in glänzender Weise unter sehr reger Teilnahme der in Berlin weilenden Landstände.

Danzig, 4. März. Der Magistrat ließ, um Arbeit zu schaffen, heute früh Ebarbeiten auf den Riesenfeldern beginnen. 220 Arbeiter sollten mittels Dampf besäht werden, es waren aber 800 an der Landungsstelle des Dampfes erschienen. Die zurückgelassenen begingen Unvorsichtigkeiten, besonders gegen Wäckerliden und Vorträger; ein Wagen mit Fleisch wurde geküßelt. Später waren zahlreiche Gruppen von Arbeitlosen in Bewegung, welche von der Polizei un schwer gestrichelt wurden. — Nach polizeilicher Ermittlung beteiligten sich am heutigen Krawall hauptsächlich junge Bursche und arbeitsscheue Menschen.

Paris, 3. März. Bei der überragenden Majorität von 341 gegen 91 Stimmen wurde dem Kabinett Coubet das Vertrauen votiert.

Paris, 3. März. Nach Nachrichten aus St. Etienne stehen die Gruben von Camille vollständig unter Wasser. Die 290 Arbeiter, welche sich in denselben befanden, sind sämtlich gerettet.

Rußland. Aus Petersburg berichtet der D. Telegr.: Der Zar ermächtigte Gurko, den Belagerungszustand über ganz Polen zu verhängen und auf alle Polen das Standrecht anzuwenden. Die Nachrichten von überhandnehmender revolutionärer Agitation sind sehr ernst. In Moskau wurde eine große revolutionäre Verschwörung entdeckt. Der Hauptführer Urganowitsch, ein Exilant, ist verhaftet. Er ist angeklagt, eine Verschwörung gegen das Leben des Zaren veranfaßt zu haben.

Mittelamerika. Aus Mexiko über die Zustände in Guatemala eingetroffene Nachrichten melden, daß eine Anzahl Personen, die sich gegen den Präsidenten Barillas er-

hoben, nach dem Innern des Landes geschleppt und dort heimlich in Kerkern hingerichtet worden seien. Dem Bericht, als sei der General Garijos auf Befehl des Präsidenten verhaftet worden, wird widersprochen. Garijos, der als Präsident gewählt sein soll, soll sich in beständiger Lebensgefahr befinden, da er durch gebundene Mordmörder verfolgt werde. Rette Zuhörer!

Verchiedenes.

Breslau. Eine hiesige Tischlerfrau entnahm einem Abzählungsgesicht eine goldene Damenuhr und bezahlte dafür 50 Mark in wöchentlichen Raten von je 1 Mark ab. Nachdem die Uhr vollständig bezahlt war, zeigte sich auf einmal verschiedene Mängel, wodurch die Frau veranlaßt wurde, die Uhr torzieren zu lassen; es stellte sich heraus, daß das „Gold“ eine ganz wertlose Komposition und die Uhr überhaupt nur höchstens 5 Mark wert ist. Gegen den Inhaber des Abzahlungsgeschäftes ist Anzeige wegen Betruges erstattet.

In Brüssel zerließ ein neudressierter Bär im Jirtus Wulf sein Wärtter, der nun lebensfähig dorniederlag.

In Schneerum. Wir berichteten vor einigen Tagen, daß zahlreiche Fischer aus Neusundia von einem heftigen Schneesturm überrascht wurden. Dieselben sind, nach einem Telegramm aus Saint Jean, nur zum Teil gerettet worden. 40 Tote wurden aufgefunden. Den Ueberlebenden sind Arme oder Beine erfroren.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

Stuttgart, 5. März. Die hiesige Handelskammer erklärte sich für die Abhaltung einer Weltausstellung in Berlin im Jahre 1896 oder 1897. Zugleich wurde der Wunsch ausgesprochen, daß in dieser Sache jetzt nicht noch weitere Umfragen gehalten, sondern einmal endlich vorgegangen werden möge. (M. N. N.)

Darmstadt, 6. März. Seit 1888 ist hier eine Darlehenkassenvereinsorganisation gegründet. Vergangene Woche hielt dieselbe wieder seine ordentliche Vollversammlung ab. Nach dem Rechenschaftsbericht hatte die Genossenschaft im Geschäftsjahr 1891 einen Umsatz von über 57000 M. und einen Reingewinn von 154 M., wobei noch für die Mitglieder 228 Zr. Delfudyn zur Viehfütterung und größere Partien Buchenholz gemeinsam beschafft wurden. Seit der Gründung des Vereins ist die Zahl der Mitglieder von 48 auf 101 gestiegen. Es erfreut sich diese allen Gemeinden zu empfehlende Einrichtung großen Vertrauens und genährt manchem Landwirt die Wunsch nach der Abgrenzung des Gebirgs und Schutz vor den Wüchergeschäften. — Die hier gegründete Arbeitergenossenschaft beschäftigt in nächster Zeit ein neues Betriebsgebäude mit der nötigen Dampfmaschinenanlage zu versehen und wird der Mollerbetrieb noch mit Ende des Frühjahrs aufgenommen werden. In dem benachbarten Fesslheim steht, wie man vernimmt, Fabrikant Frank-Ludwigsburg in Unterhandlung mit Müller-Kollmar betreffend den Ankauf von dessen Mühle samt Wasserkraft. Es soll die Anlage eines Fabriksabflusses mit Elektrizitätwerk beabsichtigt sein. Als Kaufpreis wurden 90000 Mark angegeben.

Winnenden, 3. März. (Marktbericht.) Der gestrige Viehmarkt war ein mittelmäßiger, weil an den vorhergehenden Tagen in der Umgegend ebenfalls Märkte stattfanden. Zufuhr 310 St. Ochsen, 276 Stiere, 280 Kühe und 118 St. Schmaloch; ferner 320 St. Milchschweine und 70 Käufer, zur 1274 Stück. Preis für 1 Paar Milchschweine 28—36 M., für 1 Käufer 26—50 M., für 1 Paar Ochsen mit 29,40 Ztr.

auf den schon gedachten Stofflich wieder, dann beschaute sie alle zum Empfang der heute nach sechswochentlichen Abwesenheit aus Bad Teplitz zurück kehrenden Herrin getroffenen Anstalten, und lobte ihren Liebbling Marie nicht wenig über den bewiesenen guten Geschmack. Diese hatte sich währenddessen dem Myrtenbusch genähert und Johanne gefragt, für wen derselbe bestimmt sei. Johanne erwiderte diese: „Nun, für Sie nicht, Sie kleiner „Kiel in die Welt“, sondern für Fräulein Biesel; denn das ist doch so gewiß wie Amen in der Kirche, daß die als Braut aus Teplitz kommt. So hübsch und so gelehrt wie die ist — da möchte der Herr Better ja weder Augen noch Wis haben.“

Etwas kleinlaut entgegnete Marie: „Meinst du? Biederweisheit wüßte auf dem Lande wenig, und auf dem Lande muß sie doch wohnen, wenn sie den Better heiratet; so hat es der selige Onkel in seinem Testamente bestimmt.“

„Das läßt sich alles arrangieren, Fräulein Marie. Das gnädige Fräulein im Salon für die Wisten aus der Stadt — das Vermögen ist ja da — und die Mama in der Küche; jedes an seinem Ort.“

Marie senkte den Kopf, ein Schatten von Traurigkeit lag über ihre heiteren Züge. „Wie glücklich ist doch das Kind, das noch eine Mutter hat,“ sprach sie leise.

Johanne näherte sich, und ihre Hand schmeichelnd auf die Schulter des jungen Mädchens legend, sprach sie herzlich: „Na, lassen Sie's gut sein, Mariechen. Der liebe Vergott hat's mal so haben wollen. Bedenken Sie nur, wie gut Ihr Papa ist. Und die Biesel hat keinen Vater mehr. Ich will in die besten Gott bitten, daß er Ihnen auch so was Liebes beschicken möchte,

leb. Gew. wurden bezahlt 910 M., mithin kommt 1 Ztr. auf 30 M. 61 Pf. Der Handel war bei Viehwied ziemlich lebhaft, im Uebrigen aber bei zurückgehenden Preisen etwas gespannt. — Der Holzmarkt hatte ebenfalls nur mittelmäßige Zufuhr, es wurde aber alles zu ordentlichen Preisen verkauft.

Fruchtpreise.

Winnenden den 2. März 1892.

Kernen	— M. — Pf. — M. — Pf. — M. — Pf.	höchst.	mittel.	niedert.
Dinkel	8 M. 11 Pf. 8 M. — Pf. 7 M. 96 Pf.			
Haber	6 M. 79 Pf. 6 M. 69 Pf. 6 M. 55 Pf.			
Kernen	— M. — Pf. — M. — Pf.	Höchster Preis.	Niedertester Preis.	
Dinkel	8 M. 20 Pf. 7 M. 75 Pf.			
Haber	7 M. — Pf. 6 M. 40 Pf.			
Mittelpreis pro Simri:	Geste 2 M. 25 Pf.			
Stoggen 2 M. 90 Pf.	Ackerbohnen 2 M. 85 Pf.			
Erbsen — M. — Pf. Linfen — M. — Pf. Weisb.				
corn 2 M. 80 Pf.	Kartoffeln 1 M. 50 Pf.			

Evangelischer Gottesdienst in Badnang am Dienstag den 3. März vorm. 10 Uhr. Feststunde: Herr Stadtpfarrer Dr. Faret. Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus.

Ge storben:

den 4. d. Mts.: Hermine, Tochter des Schuhmacher Huber, 11 Jahre alt. In Stuttgart: A. G. Jeremias, Maler. J. W. Leirer, Kfm. E. Glanznizer, Reg.-Rat. Gattin. A. Bauer, Priv. Gattin. — J. M. Fink, Mediziner a. D., Geislingen. A. Eschler, Kaufmann, Weuren bei Neuffen. Haller, Stadtpfarrer. W. Gellbrunn. R. Dammacher, Kameralverw. Gattin, Weisloch. Karl Lindenberger, Crailsheim. C. Kühle, Priv. Nürtlingen. C. Ruber, Wundarzt, Gemurghaus. Fr. Herrlich, Hofmusikführer. W. Malen. C. Nieffer, Zimmermeister, Kirchheim a. L. J. Schwarz, Metzger, Saulgau.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag den 8. März. (Nachdruck verboten.)

Nach dem meteorol. Erhebungen ist ein wesentlicher Witterungsumschlag bis auf weiteres nicht in Aussicht und auch für Dienstag und Mittwoch bei mäßigem Frost Fortsetzung des nur zeitweise bewölkten trockenen Wetters zu erwarten.

Neueste Nachrichten.

Bamberg, 6. März. Hier verfiel Hauptmann a. D. v. Herber, ein Enkel des Dichters.

Mürnberg, 6. März. Das Komitee für die diesjährige Naturforscher-Versammlung beschloß die Herausgabe einer Festschrift: Monographie Nürnberg in wissenschaftlicher, sanitärer, handelspolitischer u. Beziehung.

Berlin, 6. März. Letzte Nacht hat ein Raubmordversuch gegen die Inhaberin eines Wäckerlens stattgefunden. Dieselbe wurde mit dem Hammer niedergeschlagen und die Leberkaffe beraubt. Der Attentäter entkam, die Verwundung ist keine tödliche.

Weypen, 6. März. Die Arbeiten am Dortmund-Emskanal zwischen Weypen und Lingen mußten wegen starken Frostes eingestellt und 300 Arbeiter entlassen werden.

Danzig, 6. März. Vorgefunden am Abend wurden die Tumulte fortgesetzt, 45 Arbeiter wurden verhaftet, meist wegen Landfriedensbruch. Gestern war die Ruhe wieder hergestellt.

Wiesbaden, 5. März. Der seit dem 21. Januar vermißte und für verloren gehaltene Dampfer „Austrius“ ist heute in Sitia (Schweden) eingelaufen. Ursache des langen Ausbleibens des Dampfers waren Kohlenmangel und große Eismassen.

Madrid, 5. März. Der Gouverneur von Barcelona hat den Befehl erlassen, alle Anarchistenführer vor dem 1. Mai zu verhaften.

damit ich auch Ihnen recht bald ein Myrtenbäumchen geben kann, ich hab' noch ein gar schmedes für Sie aufgehoben.“

Während wandte Marie ihr erdotes Gesichtchen ab und wollte eben eine scherzende Antwort geben. In demselben Augenblick wurde die Thür heftig geöffnet und Anguste, das Hausmädchen, mit zwei Keitfätschen in der Hand und dem Ausrufe: „Sie kommen!“ stürzte in die Stube.

Eilfertig lief Marie nun der Tante und Koufne entgegen und trat bald, einen Arm voll Handtaschen und Schirme u. tragend, mit den beiden Damen wieder ins Zimmer.

Die verwitwete Hofrätin Hartenberg, geb. v. Hubenstein, war eine große, starke Dame, mit hochgradigem Antlig und stolz blickendem Auge. Die nicht ganz unshönen Züge trugen jedoch einen Stempel von Stolz und Härte, der ihnen etwas Kostbares verlieh.

Eilfabeth, ihre einzige Tochter und ihr vergötterter Liebling, war eine zarte, bleiche, recht aristokratische Erscheinung, mit regelmäßigen, schönen Gesichtszügen; über welche jetzt eine große Mattigkeit ausgegossen war, und einem überlegenen Lächeln um die schmalen Lippen.

Weide waren in leichte, graue Reifstoffe gekleidet und trugen große, runde Hüte, Schürzenhüte, was Eilse ein sehr sentimentales, der Hofrätin aber ein entschieden lächerliches Aussehen gab.

Jetzt warf sich Biesel erschöpft in einen Sessel und rief gähmend: „Eine schauerhafte Tour!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Mr. 30 Donnerstag den 10. März 1892. 61. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit „Anfängerblatt“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Zeitungskreis 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Bekanntmachung an die sämtlichen Schultheißenämter des Bezirkes, betr. die Einführung der mitteleuropäischen Einheitszeit.

Im Hinblick auf die mit dem 1. April 1892 erfolgende Einführung der nach dem fünfzigsten Längengrad östlich von Greenwich sich richtenden mitteleuropäischen Einheitszeit in dem inneren und äußeren Dienste der württembergischen Staatsseifenämter und im Dienst der Post- und Telegraphenverwaltung, welche der vermeiden lassen, die für den Dienst der R. Verkehrsanstalten angenehme Zeit auch im übrigen bürgerlichen Leben zur Einführung zu bringen. Die Bedeutung dieser Maßregel erhebt sich über den Bezirk der einzelnen Gemeinden hinausgreifend eine einheitliche Regelung. Es wird daher den Gemeindebevorstand empfohlen, vom 1. April 1892 an die für das bürgerliche Leben in den Gemeinden maßgebenden Uhren nach der Uhr der nächstgelegenen Eisenbahnstation oder Poststation zu richten. Dies wird zur Folge haben, daß die Uhren, welche bisher nach der „mittleren Stuttgarter Zeit“ gerichtet waren, in der Nacht vom 31. März auf 1. April 1892 um 23 Minuten vorzurücken sein werden. Von der bevorstehenden Einführung der mitteleuropäischen Einheitszeit und der dadurch bedingten Vorrückung der Uhren ist die Einwohnerschaft durch öffentliche Bekanntmachung in geeigneter Weise zu verständigen. Die Schultheißenämter werden deshalb veranlaßt, bis 20. d. Mts. Beschlüsse der bürgerlichen Kollegien über die Einführung der Einheitszeit herbeizuführen und dieselben innerhalb der gegebenen Frist hieher mit der Beurkundung vorzulegen, daß die Einwohnerschaft von der Vorrückung der Uhren verständigt worden sei. R. Oberamt. Sch. d. g.

Erlaß des Ministeriums des Innern an die R. Stadtdirektion Stuttgart, die R. Oberämter und die Schultheißenämter, betreffend die Formulare zu den Arbeitsbüchern.

Unter Bezugnahme auf den Ministerial-Erlaß vom 17. Februar d. J. an die Oberämter Nr. 1926 und die Erlasse der Oberämter an die Schultheißenämter in Bezug auf das neue Formular der Arbeitsbücher wird den Oberämtern und Schultheißenämtern davon Kenntnis gegeben, daß der Reichsanzeiger seine Anordnung die Arbeitsbücher für weibliche minderjährige Arbeiter mit einem braunen Umschlag zu versehen sind. Demgemäß werden die Schultheißenämter angewiesen, die neuen Arbeitsbücher für männliche minderjährige Arbeiter unter Benützung von Formularen in braunem Umschlag auszufertigen. In demselben sind auch die Bestimmungen von Formularen in braunem Umschlag auszufertigen. Stuttgart, den 7. März 1892. Sch. d. g.

Bekanntmachung und Bitte.

Um einer schon öfters beklagten Unsitte vorzubeugen, richten wir an die Einwohner unserer Stadt die Bitte, etwaige Gaben an Geld oder Kleidungsstücken für bedürftige Konfirmanden Herrn Armenpfleger Ott zu stellen, welcher auch Gesuche um solche Gaben entgegennimmt. Den 6. März 1892. Für die Ortsarmenbehörde: Gemeindefürsorgeamt. Rathreuter. Sod.

Öffentliche Ladung.

Der 31 Jahre alte zu Hornbach O. A. Badnang geborene, zuletzt daselbst wohnhafte, mit unbekanntem Aufenthalt in Amerika abwesende, ehemalige Notarius- und Verwaltungskandidat Christian Wilhelm Schieber wird angeklagt, er sei dadurch, daß er sich als Wehrmann I. Aufgebots mit Urlaub seiner Kontrollbehörde, das R. Bezirkskommando Hall, bis zum 18. Decbr. 1891 nach Amerika begeben hatte und nach Ablauf dieses Urlaubs weder um Verlängerung desselben nachsuchte, noch ins Gebiet des deutschen Reichs zurückkehrte, ohne Erlaubnis ausgewandert. — Uebertretung gegen § 360 Z. 3 des Strafgesetzbuchs. — Derselbe wird auf Anordnung des Rgl. Amtsgerichts hier auf Samstag den 14. Mai 1892, vormittags 9 Uhr, vor das R. Schöffengericht Badnang zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirkskommando Hall ausgefertigten Erklärung verurteilt werden. Badnang, den 3. März 1892. Amtsgerichtsschreiber: Romberg.

Öffentliche Ladung.

Der 30 Jahre alte, zu Big O. A. Balingen geborene, zuletzt in Badnang wohnhafte, mit unbekanntem Aufenthalt in Amerika abwesende, verheiratete Schreiner Adolf Kroy wird angeklagt, er sei dadurch, daß er sich als Wehrmann der Landwehr-Infanterie I. Aufgebots mit Urlaub seiner vorgesetzten Kontrollbehörde, des R. Landwehrbezirkskommandos Hall, bis 16. Decbr. 1891 nach Amerika begeben hatte und nach Ablauf dieses Urlaubs, ohne daß ihm eine Verlängerung desselben bewilligt worden wäre, nicht ins Gebiet des deutschen Reichs zurückkehrte, ohne Erlaubnis ausgewandert. — Uebertretung gegen § 360 Z. 3 des Strafgesetzbuchs. — Derselbe wird auf Anordnung des Rgl. Amtsgerichts hier auf Samstag den 7. Mai 1892, vormittags 9 Uhr, vor das R. Schöffengericht Badnang zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirkskommando Hall ausgefertigten Erklärung verurteilt werden. Badnang den 7. März 1892. Amtsgerichtsschreiber: Romberg.

Ruß- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 14. März aus den Staatswaldungen: Altersbergertor, Anoblauchplatte, Hirschhorn, Birkenheide, Risfenskingen und vom Schießholz der Gut Barthof (Süßwald und nord. Eiberg): Km.: 1 eigene Spalter, 9 dto. Prügel, 17 dto. Anbruch, 35 buchene Scheiter, 50 dto. Prügel, 11 dto. Anbruch, 1 Kirschbaum, 1 birken Prügel, 2 erlene Moller (2 m lang), 1 dto. Scheiter, 1 Kirschbaum, 7 Nadelholzschreiter, 39 dto. Prügel, 3 dto. Anbruch. Wollen: 110 eigene, 2970 buchene, 20 erlene, 420 hartgemischte, 250 dto. (ungebb.), 270 weichegemischte, 110 Nadelholz, 140 dto. (ungebb.). Zusammenkunft vorm. 10 Uhr am Altersbergertor.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 14. März, vormittags 9 Uhr in der Krone in Hornbach aus den Staatswaldungen: Hornersberg Wdt. 2, Hornberg Wdt. 11 und 20 und Stotensbühl Wdt. 9: Km.: 58 buchene Scheiter, 120 dto. Prügel und Anbruch, 1 lindene Scheiter, 4 erlene Anbruch, 11 Nadelholzschreiter, 257 dto. Prügel und Anbruch. Sch. d. g.

Öfen-Verkauf.

Am Freitag den 18. März, vormittags 10 Uhr im Waldhorn in Doppelshorn aus dem Staatswald Königsbrunn: Fichtenlangholz IV. u. V. Kl. mit 5 Km., 8 Klotzbau mit 7,5 Km., 1 Eiche IV. Kl. mit 0,8 Km., 30 Klotzbau und 40 birkenen Durchstangen. Km.: 63 buchene Scheiter, 62 dto. Klotzholz, Prügel und Anbruch, 25 birkenen Prügel, 111 forchene Prügel und Anbruch, 2250 buchene Wollen. Zusammenkunft zum Vorzeigen vormittags 8 Uhr auf dem chausseierten Weg bei der Doppelshorn.

Eichenrindenverkauf.

Am Mittwoch den 16. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr in der Krone in Unterheirrieden aus Holzentlinge: 360 Ztr. Eichenrinde; aus Ob. Eichenbühl: 100 Ztr. Kaitel- und Grobrinde; aus Stumpenbau: 84 Ztr. Kaitel- u. 60 Ztr. Grobrinde; aus Spellenrain: 36 Ztr. j. Eichenrinde; aus Vogelgerb: 66 Ztr. j. Kaitelrinde; aus Rehsberg: 36 Ztr. Kaitelrinde; aus Nonnenwald: 64 Ztr. Kaitelrinde. Abfahrt, den 7. März 1892. Fürstl. Oberförsterei: Kuff.

Aufforderung zur Steuer-Abrechnung.

Nachdem die Staats- und Gemeindesteuer pro 1891/92 nunmehr in ihrem vollen Betrag zur Zahlung verfallen ist, werden die hiesigen Einwohner zur Abrechnung mit der Steuerpflanze von heute ab aufgefordert. Die Anwaltsämter wollen dieß auch in ihren Gemeinden bekannt machen lassen. Den 7. März 1892. Stadtschultheißenamt. Sod.

Fahrrad-Verkauf.

Die Witwe des David Wolf, gew. Bauers in Schaffenweilertor, hält am nächsten Freitag den 11. d. M., von vormittags 9 Uhr an, einen Fahrradverkauf in ihrer Wohnung ab, wobei vorkommt: 1 Paar Oefen, 1 großtrachtige Kuh, 1 fette Kuh und 1 Rind, sowie viele Baumannsfabrikate, worunter 1 Futterschneidmaschine, 1 Fußmühle, 3 Wägen; 1 Pflug und 2 Eggen und vieles Feld- u. Hausgeschirr; ferner 2 vollständige Dienftbotenbetten, einige Kleiderkasten, Tisch und etwas Küchengeschirr; weiter: Fässer, 1 Beschluß samt Zugehör. Den 6. März 1892. Im Auftrag: Schultheiß Kübler.

Badnang.
Landwirtschaftl. Bezirksverein.
Plenar-Versammlung

am Sonntag den 13. März 1892, nachmittags 1 Uhr, im Gasthaus zum Hirs in Unterweiffach.

Tagesordnung:

- 1) Vorlage des Rechenschaftsberichts des Vereins und der Zuchtgenossenschaft.
 - 2) Publikation der Vereins-Rechnung vom abgelaufenen Jahre.
 - 3) Genehmigung des Voranschlags über die dem Verein zustehenden Mittel und des Geschäftsplans.
 - 4) Vortrag des Herrn Schultheißen Käßler in Unterweiffach über Aufzucht von Jungvieh.
 - 5) Vornahme von Wahlen in Gemäßheit des § 9 der Statuten.
 - 6) Verschiedene Mitteilungen in Vereins-Angelegenheiten.
- Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein und werden die H. D. Ortsvorsteher ersucht, dies in ihren Gemeinden noch besonders bekannt geben zu wollen.
Den 3. März 1892. Der Vereins-Vorstand: Schütz, Oberamtmann.

Unterweiffach.

Jagd-Verpachtung.

Am Montag den 14. d. M., nachmittags 1 Uhr, wird die Jagd der hiesigen Gesamtgemeinde vom 1. April 1892 bis 31. März 1895 auf die Dauer von 3 Jahren im öffentlichen Aufsteig verpachtet.
Den 6. März 1892. Gemeinderat.

Spiegelberg.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde jagd auf ca. 820 ha wird am **Mittwoch den 16. d. M., vormittags 9 Uhr,** auf 3 Jahre, bis 31. März 1895, auf dem hies. Rathhaus verpachtet.
Den 8. März 1892. Gesamt-Gemeinderat. Vorstand: Leibold.

Murhardt.

Buchfarren-Ankauf.

In den hiesigen städtischen Farrenstall wird ein **Simmenthaler Farren**, 12-15 Monate alt, mit Zulassungsschein 1. Klasse versehen, zu kaufen gesucht. Offerte mit genauer Preisangabe sind zu richten an die

Stadtpflege.

Gerbereianwesen-Verkauf.

In einer gewerbereichen, an der Bahn gelegenen Stadt des Oberlandes ist eine gut eingerichtete Gerberei mit freistehendem großen Wohn- und Oekonomiegebäude, großem Baumgarten dabei, ferner mit freistehender Gerberei und Lohmühle und eigener Wasserkraft wegen Wegzugs um einen annehmbaren Preis dem Verkauf ausgesetzt. Auf dem Gelände ist eine langjährige gute Hauslandschaft und wäre daher einem tüchtigen Geschäftsmann Gelegenheit zu sicherer Existenz geboten. Nähere Auskunft erteilt

Rathschreiber Pfalzer in Laupheim.

Badnang.

Liegenschaftsverkauf.

Aus Karl Elfer, gew. Schulmeisters Hinterlassenschaft, kommt am **Montag, 14. März d. J.,** vormittags 11 Uhr, zum zweiten und letztenmal zum Verkauf:

- Die Hälfte an: 1 a 29 qm Wohnhaus, 09 qm Schweinestall, 1 a 01 qm Hofraum, 62 qm Scheuer,
- 3 a 01 qm Einem Stock Wohnhaus mit 2 Wohnungen, Schweinestall, gewölbtem Keller, 1 barnigter Scheuer am Koppenberg, Brandverf.-Anschl. 4200 M. Ankauf 2800 M.
- 28 a 09 qm Acker am Koppenberg, mit Weg, Ankauf 1000 M. Liebhaber sind eingeladen.

Rathschreiber Friederich.

Oberhöndthal.

Farren

Simmenthaler, ferner

Sommerweizen

zur Saat verkauft

G. Treßz.

Sunde feil.

Eine sehr schöne wachsame 1/2 Jahr alte Weibchenhündin steht dem Verkauf aus, nach Wunsch auch den Hosen u. Waren.

M o s t

hat im Auftrag zu verkaufen

Rüfer Troffel.

Badnang.

Nußkohlen

erster Sorte, wozu ab Bahnhof noch zu ermäßigten Preisen abgegeben kann.

C. Weismann.

Pferdemarkt- & Freiburger Münsterlose

bei C. Weismann.

Handscheine Häuser-u. Güterzieler

kaufte jederzeit F. Weil.

Badnang. Sehr schönen Sommerweizen und Gerste

zur Saat, sowie Futtergerste empfiehlt billigst

Fr. Groß, Bachhaus.

Sen & Dehnd

hat zu verkaufen Rüfer Troffel.

Ca. 15 Btr. Stroh

verkauft Grauer.

Steinbach. Abbitte

Hiermit muß ich bekennen, daß das Herabsetzen des Daniel Maier hier bei einem israelitischen Viehhändler nicht von Gottlieb Krautter hier, wie ich aus sagte, sondern von mir selbst herrührt und daß ich deshalb dem x. Krautter Abbitte leisten und für den Klageverzicht dankte.

Frau Straßmann W e i g l e.

Landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft für den Württ. Neckarkreis.

In Gemäßheit des Art. 25, Abs. 2 des Gesetzes vom 4. März 1888 wird hiemit bekannt gemacht, daß der Beitragstag für das Jahr 1891 auf **62 Pfennig pro 100 M. Stenecapital** festgesetzt worden ist. Stuttgart den 8. März 1892. Der Vorsitzende des Vorstands: Ege, Oekonomierat.

Frauenarbeitschule Hall.

Am 1. April beginnt ein neuer Kurs. Anmeldungen nimmt entgegen **Der Schulvorstand:** Rektor Mailänder.

Badnang.

Zur Konfirmation

empfehlen Rein wollene schwarze Cachemir große Auswahl in farb. Kleiderstoffen, baumwoll. und halbwooll. Hosenzengen, Unterrockstoffen Korsetten und Tricottailen **G. Mayer vorm. Bentler.**

Badnang.

Schwarze Cachemirs

in jeder Preislage und rein wollener schwarzer Ware von 85 & an pro Meter Tuch, Bukskin, Halbtuch in schönen dunklen Mustern, für Konfirmanden passend, empfiehlt zu ausnahmsweise billigen Preisen **J. Haag.**

Winter Schuh-Lager

Um mit meinem schnell und vollständig zu räumen, verkaufe ich zum Selbstkostenpreis und darunter.

Gottlieb Beerwart

Badnang. Mein Lager in Schwarz Tuch, Satin, Bukskin

Halbtüchern, Hosenzengen empfiehlt in reicher Auswahl **G. Heldmaier.**

Badnang.

Ueber den Jahrmart Dienstag den 15. März

Im Gasthaus z. Engel

Großer reeller Ausverkauf

fertiger Herren- & Knabenkleider

zu sehr billigen Preisen.

Preis-Courant.

- 200 konfirmanden-Anzüge in nur guter Qualität v. M. 12 an.
- Anzüge für Männer in Bukskin v. M. 16 an.
- Kammgarn-Anzüge v. M. 25 an.
- Jünglings-Anzüge von M. 13 an.
- Sarjeh-Anzüge v. M. 9 an.
- Knaben-Anzüge v. M. 3 an.
- Hosen und Westen v. M. 7 an.
- Jäger-Doppeln v. M. 7 an.
- Bukskin-Doppeln v. M. 8 an.
- Frühjahr-Neberzieher, das Neueste in der Saison, sehr billig.
- Knaben-Doppeln und Hosen v. M. 1 1/2 an.
- Arbeiter-Doppeln und Hosen v. M. 2 an.

Um geneigten Zuspruch bittet

A. Levison.

Herren- und Knabenkleiderfabrik. Ueber den Jahrmart Dienstag den 15. März im Gasthaus z. Engel

Prinzessin-Zwiebadmehl von A. Stapp, Rgl. Hoflieferant, Stuttgart, anerkannt gesündestes und längst vorzüglich benutztes Kindernahrungsmittel. Zu haben in Badnang bei E. Käßler, Apotheker Roser, C. Weismann; in Winnenden bei Apotheker Dr. Wager.

Badnang.

Für Konfirmation

empfehle mein bestsortiertes Lager in: schwarzen glatten Cachemirs schwarzen gestreiften Cachemirs schwarzen geblumten Cachemirs schwarzen Confections-Stoffen u. Besatz-Stoffen sowie **Tuche, Halbtuche & Bukskins** in den neuesten Dessins und zu billigst gestellten Preisen. **Louis Vogt.**

in den neuesten Dessins und zu billigst gestellten Preisen.

Louis Vogt.

empfehle die starken und gutgenähten

Herrmann Biel b. Stern

empfehle die starken und gutgenähten

Schuhwaren

der mech. Schuhfabrik Badnang von Jos. Feigenheimer sowie alle Sorten Sommerstühle

in bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Karl Hauser, Schirmfabrikant

empfehle das Neueste in **Sonnen- & Regenschirmen**

für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl.

Reparaturen wie auch Ueberziehen in Seide, Halbseide, Janelle und Baumwollstoff werden pünktlich und billig besorgt.

Echt holländ. Cigarren

anerkannt vorzüglichste Qualität, garantiert frei von Pfläzer Tabaken, auch für den empfindlichsten Raucher passend, empfiehlt für Händler und Private

Gottfried Lucas in Schw. hall.

Muster und Preislisten zu Diensten.

Sulzbach a. M.

Den verehrl. Einnwohnern von hier und Umgebung zeige ich hiermit an, daß ich mich hier als

Gärtner

niedergelassen habe und empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten besonders im Umplanzen alterer Bäume, Anlegen und Unterhalten von Baumgütern, Hausgärten etc.

Zugleich empfehle ich alle Arten Gemüsesamereien.

R. Staiger, Gärtner beim Bahnhof.

In den nächsten Tagen trifft

F. Berg's berühmte Menagerie

hier ein. Alles Nähere durch spätere Annoncen und Plakate.

Tagexübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Stuttgart, 7. März. Der König, die Königin und Prinzessin Pauline legten gestern früh in der Kraft unter der Schloßkapelle am Sarge König Karls Kränze nieder; am 6. März legten die Mitglieder der Schloßkapelle nach dem Tode des Königs die Kränze nieder. Der Besuch der beiden Volkstische wurde auf Befehl Ihrer Majestät der Königin-Witwe zum Abendessen am König Karl, wie bei Höchstbesessenen Zeiten, am 6. März ein Gratisessen verabreicht. Ueber 1000 Portionen kamen zur Verteilung.

Stuttgart, 7. März. Heute abend 8 Uhr hielt Herr Prof. Dr. Th. Hegel in Ostingen im Saalbau der Evang. Gesellschaft ein Vortrag über „Sonntagsgebote“ über unseren Werktag. Der Saal war dicht gefüllt, namentlich auch von Frauen. Hegel sprach in schlichten, aber gedankreichen Worten mehr andeutend als ausführlich und eben damit anregend. Mit kloppenden Sonntagstimungen ist nichts getan. Das ist der rechte Sonntagstimmung, welcher den Werktag selbst in den Sonntag hineinzieht. Das Wort „Beruf“ ist, welches den grauen Werktag näher heranbringt an den hellen Sonntag. Das Wort „Beruf“ hat etwas Erhabenes. Spricht doch sogar der Dichtervater von seinem „Beruf“. Bei „Beruf“ muß man an Gott

R. F. V. Lokal.

Badnang. Webgarn

empfehle billigst **Carl Feucht.**

Badnang. Zur Saat: Sommerweizen und Gerste,

Prima-Qualität wie voriges Jahr empfiehlt **W. Schif.**

Badnang. Eine Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche, Keller u. Holzplatz hat bis Georgii zu vermieten **Stiegler, Bäcker.**

Einen schönen Keller

hat zu verkaufen der Obige.

Badnang. Dankfagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben Kindes **Germine,** sowie für die ehrenvolle zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir hiermit, besonders auch dem Hrn. Lehrer mit den Schülern unsern innigsten Dank. **Hudolf Rübeck u. Frau.**

Badnang. Gewerbeverein

Backnang. Mittwoch abend 8 Uhr im Stern.

L.-D.: Vorlage der Muster von Arbeitsordnungen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Vorstand.**

Viktualien-Preise

1 Kilo weißes Brot	32 &
4 Kilo schwarzes Brot	95 &
500 Gramm Rindfleisch	65 &
" " Kalbfleisch	65 &
" " Schweinefleisch	60 &
" " Schafleisch	50 &
" " Schweinefleisch	70 &
Butter	75-80 &
2 Stück Eier	10-12 &
Milchschwein, 1 Paar	24-30 &

Badnang. Mä d c h e n,

das in allen Haushaltungsgeschäften erfahren ist und lochen kann, sowie ein **jüngeres Mädchen,** welches Liebe zu Kindern hat, werden bis Georgii nach auswärts gesucht. Zu erfragen bei **Fr. Rupp,** Gerberstraße Nr. 39.

Schlafgänger

gesucht. Hinterhaus Obere Marktstraße Nr. 20.

Mä d c h e n,

Es werden noch mehrere kräftige **Mä d c h e n** auf Ziel gesucht. Frau Mayer, vorm. Bentler.

Walhorn. Generalversammlung.

werden billig angefertigt in der Buchdruckerei von **Fr. Stroß.**

den, der uns beruft. Unser Werktagseruf ist unsere Stellung im Reiche Gottes. Ohne himmlischen Beruf kein irdischer und ungehehr! Erue Vorbilder: werkläglichen Berufes haben uns Reuter und Wiberwuth vor Augen gestellt. Freilich der Beruf der Zerhörung glaubt die Fesseln einer unheimlichen Gesellschaft sprengen zu müssen. Was im Werktagseruf verkündet ist, das macht keine Sonntagsmüde gut. Der Werktagseruf ist die hohe Schule des Charakters. Es wurden jedoch die Einwände widerlegt, die von den Worten: „Berufswahl, Berufsarten, Berufsnot und berufslos“ ausgehen. Wir sollen es vermeiden, unsern Kindern einen Beruf aufzubringen; aber auch ein verhehlter Beruf kann in das rechte Licht gestellt werden. Anknüpfend an ein Wort Döningers sprach Reuter von dem vielbesungenen, aber doch nicht ausgeführten Beruf der Frau. Die Berufsnot zu lindern, war die letzte Freude des sterbenden Kaisers und seines großen Kanzlers. Ohne einen tüchtigen Werktagseruf wäre es mit vielen Menschen nicht auszuhalten. Wir müssen einen starken Prozenzfuß irdischer Prosa in den Kauf nehmen. Aber wie die Wägen so der Sonntag und umgekehrt.

Neueste Marktflechten. Ich habe verfahren die ganz Stadt, bis bei dem Hirs, hier überhaupt nicht unbekannt. Ich habe verfahren die ganz Stadt, bis bei dem Hirs, hier überhaupt nicht unbekannt. Ich habe verfahren die ganz Stadt, bis bei dem Hirs, hier überhaupt nicht unbekannt.

Der Murrthal-Bote.

Murrthal-Blatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 30.

Donnerstag den 10. März 1892.

Zweites Blatt.

In einem Stuttgarter Gasthof kamen, wie das N. Tagbl. berichtet, kürzlich zwei Fremde an und nahmen Nachquartier. Die Reisenden führten große Koffer mit sich. In aller Frühe reisten die beiden ab, nachdem sie ihre Rechnung bereinigt. Erst später merkte man, daß dieselben ein Bett im Wert von 80 Mark mitlaufen ließen. Die angelegtesten Nachforschungen blieben bis jetzt ohne Erfolg.

Großbottwar, 7. März. Die Vermessungen der Bahnlinie Marbach-Weilheim sind durch den ungewöhnlich starken Schneefall eine längere Unterbrechung. Die Markungen, welche die Bahn berührt, sind bis Großbottwar aufgenommen und in den nächsten Tagen wird auch auf dieser Markung gemessen werden. Dem Vernehmen nach kommt der Bahnhof in die Nähe des neuen Schulhauses, östlich von demselben zu liegen.

Welsheim, 7. März. Die Influenza greift hier und in der Umgegend immer mehr um sich. Nur wenige Familien bleiben von derselben verschont. Auch durch Diphterie sind sehr viele Kinder ans Bett gefesselt, und haben beide Krankheiten schon mehrere Opfer gefordert. — Kürzlich starb in Regensburg, 95 Jahre alt, der frühere Reichsbankpräsident von Welschheim, der vor etwa 60 Jahren schon pensioniert worden ist. Der Mann soll ein großes Vermögen hinterlassen, zu dessen Erben er einen begüterten Oberlehrer, der mit ihm gar nicht verwandt ist, eingesetzt hat.

Heilbronn, 8. März. Im kaufmännischen Verein hielt gestern Abend Herr E. Wagner einen Vortrag über industrielle Konventionen, Kartelle und Ringe in ihrer Bedeutung für Gewerbe und Handel. Der Redner führte aus, wie die Gründung von Betriebsgenossenschaften gegenwärtig im Zunehmen sei, sowohl im Handel als auch im Verkehr und Gewerbe. Die Gründung von Betriebsgenossenschaften beim Eisenbahn- und Postwesen habe zur Verstaatlichung der betr. Verkehrsmittel geführt; es bleibe eine offene Frage, ob sich die Verstaatlichung schließlich noch weiter ausdehnen werde. Gegen die Kartelle und Konventionen könne man nichts haben, so lange sie nicht nur das Wohl des Produzenten, sondern auch das des Konsumenten und des Arbeiters im Auge haben. Ganz verwerflich sei das Treiben der Ringe, man dürfe nur an den Kupfering denken. Redner verbreitete sich sodann eingehend über einzelne Kartelle, hob ihren Unterschied von den Betriebsgenossenschaften in Amerika hervor und warf schließlich noch einen kurzen Blick auf die Zollpolitik, deren Bedeutung mit dem Wachsen der internationalen Kartelle abnehme, und auf das Verhältnis der Konventionen und Kartelle zum Arbeiterstand. Lebhafter Beifall lohnte den interessanten Vortrag. — Am Sonntag sprach der bekannte Schriftsteller Stern im Kreise der sozialistischen Arbeiter über Arbeitsmangel. Stadtpfarrer Dr. Wurster trat seinen Ausführungen, sowie den Behauptungen Kittlers und P. Köhlers mit großer Schlagfertigkeit und Gewandtheit entgegen.

Heilbronn. In der Delegationskammer der Mitglieder der deutschen Partei, Regierungsbaumeister Rosbrunner und Fabrikant Mayer, gegen den Herausgeber der Heilbronner Zeitung, Dr. Lipp, hat heute die Strafkammer des R. Landgerichts als Berufungsinstanz das Urteil des Amtsgerichts, wonach der Angeklagte Lipp zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt wurde, aufgehoben und denselben zu einer solchen von 15 Tagen nebst Tragung der Kosten verurteilt. Es handelte sich um einen Artikel vom vorigen Jahr, in welchem mit Bezug auf die Reichstagswahl von 1887 gegen diese Herren ohne deren Namensnennung schwer beleidigende Ausfälle enthalten waren.

Auf dem Bahnhof in Ehlingen wurde ein Landpostbote am Postschalter bestohlen. Derselbe hatte ge-

rade den Monatsgehalt eingenommen und legte sein Geld in einem Säckchen auf den Tisch im Vorzimmer, um eine Adresse zu schreiben. Er begab sich darauf nochmals an den Schalter. Bis er wieder nachsah, war das Geld von dem Tisch verschwunden. Der Dieb konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Darmstadt, 8. März. Der Großherzog ist seit heute Nacht bewußtlos. Das Schloß ist äußerlich erschwert.

Privatbesuchen aus Darmstadt bezeichnen den Zustand des Großherzogs als hoffnungslos.

München, 7. März. Die Prinzessin Amalie, älteste Tochter des Herzogs Karl Theodor von Bayern aus erster Ehe, verlobte sich mit dem Herzog Wilhelm von Urach.

Nach, 7. März. Bei einer gestern nachmittags hier in der Rudolfstraße stattgefundenen Feuersbrunst fanden zwei der in den oberen Stockwerken der brennenden Gebäude wohnenden Personen durch Herabspringen auf die Straße den Tod, fünf andere wurden schwer verletzt.

Memel, 7. März. In der großen städtischen Markthalle brach heute Abend 7 Uhr eine heftige Feuersbrunst aus, die den ganzen westlichen Teil derselben bereits in Asche gelegt hat. Um 8 1/2 Uhr wurde eine größere Militärabteilung zur Absperrung und Hilfeleistung herangezogen. Zahlreiche Warenvorräte sind vernichtet. Das Feuer soll durch Fahrlässigkeit entstanden sein.

Hamburg, 7. März. Der „Hamb. Börsenhalle“ wird aus Alerfeld auf der Insel Wight gemeldet: Die „Eider“ wurde durch die drei Bergungsdampfer „Hermes“, „Belos“ und „Nema“ vom Felsen gehoben. Das Wasser drang schneller ein als es ausgepumpt werden konnte und zwar 3 Zoll in der Stunde. Die Mannschaft zündete darauf die eigenen Feuer der „Eider“ an und dieselbe konnte das Wasser nun selbst heraus pumpen. Anfangs nächster Woche, wo der höchste Wasserstand der Jahres eintritt, soll der Versuch gemacht werden, das Schiff wieder flott zu machen. — Der hiesige „Gömann'sche Dampfer „Messina“ ist bei der Scilly-Inseln untergegangen. 22 Mann der Besatzung ertranken.

Ceclereid-Angaren.

Wien, 8. März. Die gestrige Brotverteilung bot fürchterliche Szenen. Ueber 50 Frauen und Mädchen wurden im Gedränge ohnmächtig; viel arbeitsfähiges Volk mangelt sich unter die Darbenenden und verursacht wiederholt stürmische Aufritte. Baron Hirsch wies telegraphisch 25 000 Gulden für die Arbeitslosen an. — Aus Budapest entfloß der Inhaber eines Börsen-Comptoirs, David Levi, nach Veruntreuung in der Höhe von mehr als 200 000 Gulden. In der Kasse wurde kein Kreuzer gefunden. (N. Tagl.)

Wien, 8. März. Im Granate wurden zwei nach Polen Reisende, die nihilistische Schriften und Revolver bei sich führten, verhaftet.

Budapest, 8. März. Der Verkehrsminister Karoly gab einen Erlaß an die Exportfirmen hinaus, worin er auf die Vorteile aufmerksam macht, welche die geichertesten Handelsvertragsverbindungen Italiens mit der Schweiz an Ungarn einräumen. Ungarn könne nach der Schweiz Wein, Eier, Fisch, Mehl einführen, wofür Italien die Höhe des autonomen Tarifs zahlen müsse; der Wert dieses Importes betrage 24 Millionen Franken. — Vor längerer Zeit wurde der hiesige Hauptpost 1/2 Million Gulden gestohlen; vom Täter hatte man keine Spur; gestern nun wurde ein früherer Postdiener, der durch große Ausgaben sich verdächtig machte, als der Dieb verhaftet.

Italien.

Rom, 7. März. Nach hier eingegangenen Telegrammen ist heute Mittag 1 Uhr 10 Minuten in

Milano ein heftiges wellenförmiges Erdbeben, um 12 Uhr 56 Minuten auf den Spanischen Inseln ein sehr starkes, mehrere Sekunden dauerndes Erdbeben verspürt worden.

Ballankanten.

Cettinje, 8. März. Vorgestern fand zwischen Montenegro und Albanen bei dem Ortortor Kolaschin ein unbeabsichtigter Zusammenstoß statt. 40 Albanen, die einen Hochseizug begleiteten und Gewehrpatronen abgaben, wüteten infolge eines unglücklichen Zufalls einen der an der Brücke des Larrastoffes bauenden Montenegro. Hierauf schossen die Montenegro auf die Albanen, wobei letztere 19 Verwundete und Tote einbüßten.

Ehingen. Ein Gaunerstückchen ist gegenwärtig das Tagesgespräch. Ein Knecht des Schweinehändlers Lorenz Wurm in Berg sollte etwa 70 Saugschweine, die bei den Bauern gekauft worden waren, auf einem mit zwei Pferden bespannten Wagen nach Hause bringen. Der Knecht lehrte sich in Herberishofen ein. Während dieser Zeit setzten sich zwei Gauner auf den Wagen und fuhr in raschem Galopp davon. Der Knecht konnte nicht anders, als ihnen nachzueilen, um sie einzufangen. Wirklich fand er dieselben im Wirtshaus in Wasgenstadt, als sie schon Aufsatzt machten, die Schweine an den Mann zu bringen. Das Zusammenreffen soll nicht von glücklicher Art gewesen sein. Der Knecht nahm sein Gefährt heim, und unter großem Jubel der zusehenden Leute wurden die Diebe festgenommen und ans Amtsgericht Ehingen eingeliefert, wo sie ihrer Strafe entgegengehen. (N. Tagbl.)

Ein Hofgütlein

von 5-15 Morgen wird von einem tüchtigen Mann zu pachten gesucht; späterer Kauf nicht ausgeschlossen; daselbe muß aber arrendiert sein und unbedingt beim Wohnhaus liegen. Schriftliche Anträge mit Preisangabe wollen unter Ch. S. 98 an die Expedition d. Bl. eingeleitet werden.

Badnang.

Eine frische Sendung

Hüte,

von einer bedeutenden Fabrik in Kommission ist wieder angekommen, besonders hübsche

Konfirmandenhüte

bis zu den feinsten.

Um genaue Abnahme bittet

Franz Seiler, Hutmacher.

Alle Hüte werden schnell und billig gerichtet.

Neu! Neu!

Für Holzhändler.

Instrumente, stehende Stämme genau auf die Länge berechnen zu können für M. 5. Verfaßt unter Garantie gegen Nachnahme. Näheres bei G. S. Wilsdorf, 8, 2 Treppen, Stuttgart.

Von 1-6 Pf.

Petroleummotoren

äußerst billig. Der Dige.

Steinbach.

Eine großartige

Ruh,

Kostlos, und einen 11 Monate alten

Farren,

Gelblich, hat zu verkaufen

Gottlieb Erlenbusch.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart, 7. März. Am Getreidemarkt wurde in angelaufener Woche ruhiges Geschäft gemeldet; Preise ohne wesentliche Aenderung. An den bedeutendsten Märkten sind die Zufuhren sehr klein geblieben, in Folge dessen mußten für Korn und Weizen etwas bessere Preise bewilligt werden. Die Weizen ist ziemlich gut bejuchet. Geschäft ohne Belang.

Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, rumän. Ia. 24 M. 50 Pf., bis 23 M. 50 Pf., amerik. 22 M. 25 Pf., bis 22 M. 50 Pf., Land 23 M. 50 Pf., südruss. Ia. 24 M. 50 Pf., Kernem Oberl. 24 M. 60 Pf., bis 24 M. 75 Pf.

Gestorben:

den 8. d. Mts.: Barbara Koppenhöfer, Schwiegermutter des W. Bügel, 77 Jahre alt, an Altersschwäche. Beerdigung am Donnerstag den 10. d. Mts. nachm. 3 Uhr mit Fußbegleitung.

In Stuttgart: R. Ehr. Keßler, Pfarrer a. D. Speidel, Architekt. Verfaßt Pfennig. Friederike Gagarann, Witt. Weißer. — Dr. med. G. Risch, Heilbad. G. Keller, Kaufmann, Langenau. R. Schreyer, Frauenärzt, Ulm. Fr. Sch. Schulz, Heilbad. G. Weich, Buchbindermeister, Zübingen. Dr. G. E. Oberamtsrichter a. D. Weilerhadt. Dr. med. W. Lotterer, Schorndorf. Fr. Fr. Köhler, v. Schütz, Demnitz. Anna Feser, Leisingen. G. Wieland, W. Kornwieser, Verfaßt Hornberger. Wasserfallungen. F. G. Kempfer, Bierbrauereibesitzer, Derschingen.

In der Liste der in den Vereinigten Staaten verstorbenen Württemberger befindet sich: Jakob Schwill's Frau, geb. Wieland, aus Badnang, 68 J., in Dalfon, Ill.

Wetterausblick am Donnerstag den 10. März. (Nachdruck verboten.)

Für Donnerstag ist bei weiter steigendem Thermometer zunehmende Trübung ohne erhebliche Niederschläge, für Freitag bewölkt. Wetter mit sporadischen Regenfällen in Aussicht zu nehmen.

Ein Hofgütlein

von 5-15 Morgen wird von einem tüchtigen Mann zu pachten gesucht; späterer Kauf nicht ausgeschlossen; daselbe muß aber arrendiert sein und unbedingt beim Wohnhaus liegen. Schriftliche Anträge mit Preisangabe wollen unter Ch. S. 98 an die Expedition d. Bl. eingeleitet werden.

Badnang.

Eine frische Sendung

Hüte,

von einer bedeutenden Fabrik in Kommission ist wieder angekommen, besonders hübsche

Konfirmandenhüte

bis zu den feinsten.

Um genaue Abnahme bittet

Franz Seiler, Hutmacher.

Alle Hüte werden schnell und billig gerichtet.

Neu! Neu!

Für Holzhändler.

Instrumente, stehende Stämme genau auf die Länge berechnen zu können für M. 5. Verfaßt unter Garantie gegen Nachnahme. Näheres bei G. S. Wilsdorf, 8, 2 Treppen, Stuttgart.

Von 1-6 Pf.

Petroleummotoren

äußerst billig. Der Dige.

Steinbach.

Eine großartige

Ruh,

Kostlos, und einen 11 Monate alten

Farren,

Gelblich, hat zu verkaufen

Gottlieb Erlenbusch.

Der Schein trügt.

Eine wahre Geschichte, erzählt von E. v. Waldow. (Fortsetzung.)

Elisabeth, die das gleiche gethan hatte, bemerkte jetzt die zu ihrem Empfangе getroffenen Anstalten, und augenblicklich geschmeichelt davon, rief sie, Marie die Hand reichend: „Danke für die schönen Blumen, selbst ja selbst so blühend aus wie sie, kleines Dorfschöndchen!“ Die Hofrätin verbündete Mariens Antwort, indem sie scharf dazwischen warf: „Wo steht denn dein Papa? Er war ja nicht einmal auf dem Bahnhofe, um uns zu empfangen — das ist in der That sehr lässig und gegen alles Decorum!“

Marie schlug verlegen die Augen nieder. „Papa hat bei der Ernte zu thun, er läßt sich entschuldigen und freundlich grüßen, liebe Tante.“

„So“, sprach diese, sich indigniert abwendend, „ich meine, der Herr Landrat könnte wohl an uns ebensoviel Rücksicht nehmen, als auf seine Kartoffeln und Rüben.“

Elisabeth wendete sich gelangweilt ab. „Laß doch diese unwichtige Sache ruhen, Mama.“

„Unwichtige Sache!“ polterte diese, „ich dachte, daß wäre fatal genug gewesen. Ich sehe noch die molanten Gesichter der Wirtstenden. Ja, hätte ich ihnen nur nicht gesagt, daß der Schwager Landrat und mit seiner Equipage abholen würde.“

Elisabeth lächelte spöttlich. „Das kommt davon, wenn man stets mit fremden Leuten konversiert.“

Marie hatte sich indes gefast. „Sei denn Papa nicht böse, liebe Tante!“ entschuldigend Marie. „Er rednete sicher darauf, daß Vetter Hubenstein auch begleiten würde.“

Der Schein trügt.

Eine wahre Geschichte, erzählt von E. v. Waldow. (Fortsetzung.)

Elisabeth, die das gleiche gethan hatte, bemerkte jetzt die zu ihrem Empfangе getroffenen Anstalten, und augenblicklich geschmeichelt davon, rief sie, Marie die Hand reichend: „Danke für die schönen Blumen, selbst ja selbst so blühend aus wie sie, kleines Dorfschöndchen!“ Die Hofrätin verbündete Mariens Antwort, indem sie scharf dazwischen warf: „Wo steht denn dein Papa? Er war ja nicht einmal auf dem Bahnhofe, um uns zu empfangen — das ist in der That sehr lässig und gegen alles Decorum!“

Marie schlug verlegen die Augen nieder. „Papa hat bei der Ernte zu thun, er läßt sich entschuldigen und freundlich grüßen, liebe Tante.“

„So“, sprach diese, sich indigniert abwendend, „ich meine, der Herr Landrat könnte wohl an uns ebensoviel Rücksicht nehmen, als auf seine Kartoffeln und Rüben.“

Elisabeth wendete sich gelangweilt ab. „Laß doch diese unwichtige Sache ruhen, Mama.“

„Unwichtige Sache!“ polterte diese, „ich dachte, daß wäre fatal genug gewesen. Ich sehe noch die molanten Gesichter der Wirtstenden. Ja, hätte ich ihnen nur nicht gesagt, daß der Schwager Landrat und mit seiner Equipage abholen würde.“

Elisabeth lächelte spöttlich. „Das kommt davon, wenn man stets mit fremden Leuten konversiert.“

Marie hatte sich indes gefast. „Sei denn Papa nicht böse, liebe Tante!“ entschuldigend Marie. „Er rednete sicher darauf, daß Vetter Hubenstein auch begleiten würde.“

Der Schein trügt.

Eine wahre Geschichte, erzählt von E. v. Waldow. (Fortsetzung.)

Elisabeth, die das gleiche gethan hatte, bemerkte jetzt die zu ihrem Empfangе getroffenen Anstalten, und augenblicklich geschmeichelt davon, rief sie, Marie die Hand reichend: „Danke für die schönen Blumen, selbst ja selbst so blühend aus wie sie, kleines Dorfschöndchen!“ Die Hofrätin verbündete Mariens Antwort, indem sie scharf dazwischen warf: „Wo steht denn dein Papa? Er war ja nicht einmal auf dem Bahnhofe, um uns zu empfangen — das ist in der That sehr lässig und gegen alles Decorum!“

Marie schlug verlegen die Augen nieder. „Papa hat bei der Ernte zu thun, er läßt sich entschuldigen und freundlich grüßen, liebe Tante.“

„So“, sprach diese, sich indigniert abwendend, „ich meine, der Herr Landrat könnte wohl an uns ebensoviel Rücksicht nehmen, als auf seine Kartoffeln und Rüben.“

Elisabeth wendete sich gelangweilt ab. „Laß doch diese unwichtige Sache ruhen, Mama.“

„Unwichtige Sache!“ polterte diese, „ich dachte, daß wäre fatal genug gewesen. Ich sehe noch die molanten Gesichter der Wirtstenden. Ja, hätte ich ihnen nur nicht gesagt, daß der Schwager Landrat und mit seiner Equipage abholen würde.“

Elisabeth lächelte spöttlich. „Das kommt davon, wenn man stets mit fremden Leuten konversiert.“

Marie hatte sich indes gefast. „Sei denn Papa nicht böse, liebe Tante!“ entschuldigend Marie. „Er rednete sicher darauf, daß Vetter Hubenstein auch begleiten würde.“

Der Schein trügt.

Eine wahre Geschichte, erzählt von E. v. Waldow. (Fortsetzung.)

Elisabeth, die das gleiche gethan hatte, bemerkte jetzt die zu ihrem Empfangе getroffenen Anstalten, und augenblicklich geschmeichelt davon, rief sie, Marie die Hand reichend: „Danke für die schönen Blumen, selbst ja selbst so blühend aus wie sie, kleines Dorfschöndchen!“ Die Hofrätin verbündete Mariens Antwort, indem sie scharf dazwischen warf: „Wo steht denn dein Papa? Er war ja nicht einmal auf dem Bahnhofe, um uns zu empfangen — das ist in der That sehr lässig und gegen alles Decorum!“

Marie schlug verlegen die Augen nieder. „Papa hat bei der Ernte zu thun, er läßt sich entschuldigen und freundlich grüßen, liebe Tante.“

„So“, sprach diese, sich indigniert abwendend, „ich meine, der Herr Landrat könnte wohl an uns ebensoviel Rücksicht nehmen, als auf seine Kartoffeln und Rüben.“

Elisabeth wendete sich gelangweilt ab. „Laß doch diese unwichtige Sache ruhen, Mama.“

„Unwichtige Sache!“ polterte diese, „ich dachte, daß wäre fatal genug gewesen. Ich sehe noch die molanten Gesichter der Wirtstenden. Ja, hätte ich ihnen nur nicht gesagt, daß der Schwager Landrat und mit seiner Equipage abholen würde.“

Elisabeth lächelte spöttlich. „Das kommt davon, wenn man stets mit fremden Leuten konversiert.“

Marie hatte sich indes gefast. „Sei denn Papa nicht böse, liebe Tante!“ entschuldigend Marie. „Er rednete sicher darauf, daß Vetter Hubenstein auch begleiten würde.“

Der Schein trügt.

Eine wahre Geschichte, erzählt von E. v. Waldow. (Fortsetzung.)

Elisabeth, die das gleiche gethan hatte, bemerkte jetzt die zu ihrem Empfangе getroffenen Anstalten, und augenblicklich geschmeichelt davon, rief sie, Marie die Hand reichend: „Danke für die schönen Blumen, selbst ja selbst so blühend aus wie sie, kleines Dorfschöndchen!“ Die Hofrätin verbündete Mariens Antwort, indem sie scharf dazwischen warf: „Wo steht denn dein Papa? Er war ja nicht einmal auf dem Bahnhofe, um uns zu empfangen — das ist in der That sehr lässig und gegen alles Decorum!“

Marie schlug verlegen die Augen nieder. „Papa hat bei der Ernte zu thun, er läßt sich entschuldigen und freundlich grüßen, liebe Tante.“

„So“, sprach diese, sich indigniert abwendend, „ich meine, der Herr Landrat könnte wohl an uns ebensoviel Rücksicht nehmen, als auf seine Kartoffeln und Rüben.“

Elisabeth wendete sich gelangweilt ab. „Laß doch diese unwichtige Sache ruhen, Mama.“

„Unwichtige Sache!“ polterte diese, „ich dachte, daß wäre fatal genug gewesen. Ich sehe noch die molanten Gesichter der Wirtstenden. Ja, hätte ich ihnen nur nicht gesagt, daß der Schwager Landrat und mit seiner Equipage abholen würde.“

Elisabeth lächelte spöttlich. „Das kommt davon, wenn man stets mit fremden Leuten konversiert.“

Marie hatte sich indes gefast. „Sei denn Papa nicht böse, liebe Tante!“ entschuldigend Marie. „Er rednete sicher darauf, daß Vetter Hubenstein auch begleiten würde.“

Der Schein trügt.

Eine wahre Geschichte, erzählt von E. v. Waldow. (Fortsetzung.)

Elisabeth, die das gleiche gethan hatte, bemerkte jetzt die zu ihrem Empfangе getroffenen Anstalten, und augenblicklich geschmeichelt davon, rief sie, Marie die Hand reichend: „Danke für die schönen Blumen, selbst ja selbst so blühend aus wie sie, kleines Dorfschöndchen!“ Die Hofrätin verbündete Mariens Antwort, indem sie scharf dazwischen warf: „Wo steht denn dein Papa? Er war ja nicht einmal auf dem Bahnhofe, um uns zu empfangen — das ist in der That sehr lässig und gegen alles Decorum!“

Marie schlug verlegen die Augen nieder. „Papa hat bei der Ernte zu thun, er läßt sich entschuldigen und freundlich grüßen, liebe Tante.“

„So“, sprach diese, sich indigniert abwendend, „ich meine, der Herr Landrat könnte wohl an uns ebensoviel Rücksicht nehmen, als auf seine Kartoffeln und Rüben.“

Elisabeth wendete sich gelangweilt ab. „Laß doch diese unwichtige Sache ruhen, Mama.“

„Unwichtige Sache!“ polterte diese, „ich dachte, daß wäre fatal genug gewesen. Ich sehe noch die molanten Gesichter der Wirtstenden. Ja, hätte ich ihnen nur nicht gesagt, daß der Schwager Landrat und mit seiner Equipage abholen würde.“

Elisabeth lächelte spöttlich. „Das kommt davon, wenn man stets mit fremden Leuten konversiert.“

Marie hatte sich indes gefast. „Sei denn Papa nicht böse, liebe Tante!“ entschuldigend Marie. „Er rednete sicher darauf, daß Vetter Hubenstein auch begleiten würde.“

Der Schein trügt.

Eine wahre Geschichte, erzählt von E. v. Waldow. (Fortsetzung.)

Elisabeth, die das gleiche gethan hatte, bemerkte jetzt die zu ihrem Empfangе getroffenen Anstalten, und augenblicklich geschmeichelt davon, rief sie, Marie die Hand reichend: „Danke für die schönen Blumen, selbst ja selbst so blühend aus wie sie, kleines Dorfschöndchen!“ Die Hofrätin verbündete Mariens Antwort, indem sie scharf dazwischen warf: „Wo steht denn dein Papa? Er war ja nicht einmal auf dem Bahnhofe, um uns zu empfangen — das ist in der That sehr lässig und gegen alles Decorum!“

Marie schlug verlegen die Augen nieder. „Papa hat bei der Ernte zu thun, er läßt sich entschuldigen und freundlich grüßen, liebe Tante.“

„So“, sprach diese, sich indigniert abwendend, „ich meine, der Herr Landrat könnte wohl an uns ebensoviel Rücksicht nehmen, als auf seine Kartoffeln und Rüben.“

Elisabeth wendete sich gelangweilt ab. „Laß doch diese unwichtige Sache ruhen, Mama.“

„Unwichtige Sache!“ polterte diese, „ich dachte, daß wäre fatal genug gewesen. Ich sehe noch die molanten Gesichter der Wirtstenden. Ja, hätte ich ihnen nur nicht gesagt, daß der Schwager Landrat und mit seiner Equipage abholen würde.“

Elisabeth lächelte spöttlich. „Das kommt davon, wenn man stets mit fremden Leuten konversiert.“

Marie hatte sich indes gefast. „Sei denn Papa nicht böse, liebe Tante!“ entschuldigend Marie. „Er rednete sicher darauf, daß Vetter Hubenstein auch begleiten würde.“

Der Schein trügt.

Eine wahre Geschichte, erzählt von E. v. Waldow. (Fortsetzung.)

Elisabeth, die das gleiche gethan hatte, bemerkte jetzt die zu ihrem Empfangе getroffenen Anstalten, und augenblicklich geschmeichelt davon, rief sie, Marie die Hand reichend: „Danke für die schönen Blumen, selbst ja selbst so blühend aus wie sie, kleines Dorfschöndchen!“ Die Hofrätin verbündete Mariens Antwort, indem sie scharf dazwischen warf: „Wo steht denn dein Papa? Er war ja nicht einmal auf dem Bahnhofe, um uns zu empfangen — das ist in der That sehr lässig und gegen alles Decorum!“

Marie schlug verlegen die Augen nieder. „Papa hat bei der Ernte zu thun, er läßt sich entschuldigen und freundlich grüßen, liebe Tante.“

„So“, sprach diese, sich indigniert abwendend, „ich meine, der Herr Landrat könnte wohl an uns ebensoviel Rücksicht nehmen, als auf seine Kartoffeln und Rüben.“

Elisabeth wendete sich gelangweilt ab. „Laß doch diese unwichtige Sache ruhen, Mama.“

„Unwichtige Sache!“ polterte diese, „ich dachte, daß wäre fatal genug gewesen. Ich sehe noch die molanten Gesichter der Wirtstenden. Ja, hätte ich ihnen nur nicht gesagt, daß der Schwager Landrat und mit seiner Equipage abholen würde.“

Elisabeth lächelte spöttlich. „Das kommt davon, wenn man stets mit fremden Leuten konversiert.“

Marie hatte sich indes gefast. „Sei denn Papa nicht böse, liebe Tante!“ entschuldigend Marie. „Er rednete sicher darauf, daß Vetter Hubenstein auch begleiten würde.“

Der Schein trügt.

Eine wahre Geschichte, erzählt von E. v. Waldow. (Fortsetzung.)

Elisabeth, die das gleiche gethan hatte, bemerkte jetzt die zu ihrem Empfangе getroffenen Anstalten, und augenblicklich geschmeichelt davon, rief sie, Marie die Hand reichend: „Danke für die schönen Blumen, selbst ja selbst so blühend aus wie sie, kleines Dorfschöndchen!“ Die Hofrätin verbündete Mariens Antwort, indem sie scharf dazwischen warf: „Wo steht denn dein Papa? Er war ja nicht einmal auf dem Bahnhofe, um uns zu empfangen — das ist in der That sehr lässig und gegen alles Decorum!“

Marie schlug verlegen die Augen nieder. „Papa hat bei der Ernte zu thun, er läßt sich entschuldigen und freundlich grüßen, liebe Tante.“

„So“, sprach diese, sich indigniert abwendend, „ich meine, der Herr Landrat könnte wohl an uns ebensoviel Rücksicht nehmen, als auf seine Kartoffeln und Rüben.“

Elisabeth wendete sich gelangweilt ab. „Laß doch diese unwichtige Sache ruhen, Mama.“

„Unwichtige Sache!“ polterte diese, „ich dachte, daß wäre fatal genug gewesen. Ich sehe noch die molanten Gesichter der Wirtstenden. Ja, hätte ich ihnen nur nicht gesagt, daß der Schwager Landrat und mit seiner Equipage abholen würde.“

Elisabeth lächelte spöttlich. „Das kommt davon, wenn man stets mit fremden Leuten konversiert.“

Marie hatte sich indes gefast. „Sei denn Papa nicht böse, liebe Tante!“ entschuldigend Marie. „Er rednete sicher darauf, daß Vetter Hubenstein auch begleiten würde.“

Der Schein trügt.

Eine wahre Geschichte, erzählt von E. v. Waldow. (Fortsetzung.)

Elisabeth, die das gleiche gethan hatte, bemerkte jetzt die zu ihrem Empfangе getroffenen Anstalten, und augenblicklich geschmeichelt davon, rief sie, Marie die Hand reichend: „Danke für die schönen Blumen, selbst ja selbst so blühend aus wie sie, kleines Dorfschöndchen!“ Die Hofrätin verbündete Mariens Antwort, indem sie scharf dazwischen warf: „Wo steht denn dein Papa? Er war ja nicht einmal auf dem Bahnhofe, um uns zu empfangen — das ist in der That sehr lässig und gegen alles Decorum!“

Marie schlug verlegen die Augen nieder. „Papa hat bei der Ernte zu thun, er läßt sich entschuldigen und freundlich grüßen, liebe Tante.“

„So“, sprach diese, sich indigniert abwendend, „ich meine, der Herr Landrat könnte wohl an uns ebensoviel Rücksicht nehmen, als auf seine Kartoffeln und Rüben.“

Elisabeth wendete sich gelangweilt ab. „Laß doch diese unwichtige Sache ruhen, Mama.“

„Unwichtige Sache!“ polterte diese, „ich dachte, daß wäre fatal genug gewesen. Ich sehe noch die molanten Gesichter der Wirtstenden. Ja, hätte ich ihnen nur nicht gesagt, daß der Schwager Landrat und mit seiner Equipage abholen würde.“

Elisabeth lächelte spöttlich. „Das kommt davon, wenn man stets mit fremden Leuten konversiert.“

Marie hatte sich indes gefast. „Sei denn Papa nicht böse, liebe Tante!“ entschuldigend Marie. „Er rednete sicher darauf, daß Vetter Hubenstein auch begleiten würde.“

Der Schein trügt.

Eine wahre Geschichte, erzählt von E. v. Waldow. (Fortsetzung.)

Elisabeth, die das gleiche gethan hatte, bemerkte jetzt die zu ihrem Empfangе getroffenen Anstalten, und augenblicklich geschmeichelt davon, rief sie, Marie die Hand reichend: „Danke für die schönen Blumen, selbst ja selbst so blühend aus wie sie, kleines Dorfschöndchen!“ Die Hofrätin verbündete Mariens Antwort, indem sie scharf dazwischen warf: „Wo steht denn dein Papa? Er war ja nicht einmal auf dem Bahnhofe, um uns zu empfangen — das ist in der That sehr lässig und gegen alles Decorum!“

Marie schlug verlegen die Augen nieder. „Papa hat bei der Ernte zu thun, er läßt sich entschuldigen und freundlich grüßen, liebe Tante.“

„So“, sprach diese, sich indigniert abwendend, „ich meine, der Herr Landrat könnte wohl an uns ebensoviel Rücksicht nehmen, als auf seine Kartoffeln und Rüben.“

Elisabeth wendete sich gelangweilt ab. „Laß doch diese unwichtige Sache ruhen, Mama.“

„Unwichtige Sache!“ polterte diese, „ich dachte, daß wäre fatal genug gewesen. Ich sehe noch die molanten Gesichter der Wirtstenden. Ja, hätte ich ihnen nur nicht gesagt, daß der Schwager Landrat und mit seiner Equipage abholen würde.“

Elisabeth lächelte spöttlich. „Das kommt davon, wenn man stets mit fremden Leuten konversiert.“

Marie hatte sich indes gefast. „Sei denn Papa nicht böse, liebe Tante!“ entschuldigend Marie. „Er rednete sicher darauf, daß Vetter Hubenstein auch begleiten würde.“

Der Schein trügt.

Eine wahre Geschichte, erzählt von E. v. Waldow. (Fortsetzung.)

Elisabeth, die das gleiche gethan hatte, bemerkte jetzt die zu ihrem Empfangе getroffenen Anstalten, und augenblicklich geschmeichelt davon, rief sie, Marie die Hand reichend: „Danke für die schönen Blumen, selbst ja selbst so blühend aus wie sie, kleines Dorfschöndchen!“ Die Hofrätin verbündete Mariens Antwort, indem sie scharf dazwischen warf: „Wo steht denn dein Papa? Er war ja nicht einmal auf dem Bahnhofe, um uns zu empfangen — das ist in der That sehr lässig und gegen alles Decorum!“

Marie schlug verlegen die Augen nieder. „Papa hat bei der Ernte zu thun, er läßt sich entschuldigen und freundlich grüßen, liebe Tante.“

„So“, sprach diese, sich indigniert abwendend, „ich meine, der Herr Landrat könnte wohl an uns ebensoviel Rücksicht nehmen, als auf seine Kartoffeln und Rüben.“

Elisabeth wendete sich gelangweilt ab. „Laß doch diese unwichtige Sache ruhen, Mama.“

„Unwichtige Sache!“ polterte diese, „ich dachte, daß wäre fatal genug gewesen. Ich sehe noch die molanten Gesichter der Wirtstenden. Ja, hätte ich ihnen nur nicht gesagt, daß der Schwager Landrat und mit seiner Equipage abholen würde.“

Elisabeth lächelte spöttlich. „Das kommt davon, wenn man stets mit fremden Leuten konversiert.“

Marie hatte sich indes gefast. „Sei denn Papa nicht böse, liebe Tante!“ entschuldigend Marie. „Er rednete sicher darauf, daß Vetter Hubenstein auch begleiten würde.“

Der Schein trügt.

Eine wahre Geschichte, erzählt von E. v. Waldow. (Fortsetzung.)

Elisabeth, die das gleiche gethan hatte, bemerkte jetzt die zu ihrem Empfangе getroffenen Anstalten, und augenblicklich geschmeichelt davon, rief sie, Marie die Hand reichend: „Danke für die schönen Blumen, selbst ja selbst so blühend aus wie sie, kleines Dorfschöndchen!“ Die Hofrätin verbündete Mariens Antwort, indem sie scharf dazwischen warf: „Wo steht denn dein Papa? Er war ja nicht einmal auf dem Bahnhofe, um uns zu empfangen — das ist in der That sehr lässig und gegen alles Decorum!“

Marie schlug verlegen die Augen nieder. „Papa hat bei der Ernte zu thun, er läßt sich entschuldigen und freundlich grüßen, liebe Tante.“

„So“, sprach diese, sich indigniert abwendend, „ich meine, der Herr Landrat könnte wohl an uns ebensoviel Rücksicht nehmen, als auf seine Kartoffeln und Rüben.“

Elisabeth wendete sich gelangweilt ab. „Laß doch diese unwichtige Sache ruhen, Mama.“

„Unwichtige Sache!“ polterte diese, „ich dachte, daß wäre fatal genug gewesen. Ich sehe noch die molanten Gesichter der Wirtstenden. Ja, hätte ich ihnen nur nicht gesagt, daß der Schwager Landrat und mit seiner Equipage abholen würde.“

Elisabeth lächelte spöttlich. „Das kommt davon, wenn man stets mit fremden Leuten konversiert.“

Marie hatte sich indes gefast. „Sei denn Papa nicht böse, liebe Tante!“ entschuldigend Marie. „Er rednete sicher darauf, daß Vetter Hubenstein auch begleiten würde.“

Der Schein trügt.

Eine wahre Geschichte, erzählt von E. v. Waldow. (Fortsetzung.)

Elisabeth, die das gleiche gethan hatte, bemerkte jetzt die zu ihrem Empfangе getroffenen Anstalten, und augenblicklich geschmeichelt davon, rief sie, Marie die Hand reichend: „Danke für die schönen Blumen, selbst ja selbst so blühend aus wie sie, kleines Dorfschöndchen!“ Die Hofrätin verbündete Mariens Antwort, indem sie scharf dazwischen warf: „Wo steht denn dein Papa? Er war ja nicht einmal auf dem Bahnhofe, um uns zu empfangen — das ist in der That sehr lässig und gegen alles Decorum!“

Marie schlug verlegen die Augen nieder. „Papa hat bei der Ernte zu thun, er läßt sich entschuldigen und freundlich grüßen, liebe Tante.“

„So“, sprach diese, sich indigniert abwendend, „ich meine, der Herr Landrat könnte wohl an uns ebensoviel Rücksicht nehmen, als auf seine Kartoffeln und Rüben.“

Elisabeth wendete sich gelangweilt ab. „Laß doch diese unwichtige Sache ruhen, Mama.“

„Unwichtige Sache!“ polterte diese, „ich dachte, daß wäre fatal genug gewesen. Ich sehe noch die molanten Gesichter der Wirtstenden. Ja, hätte ich ihnen nur nicht gesagt, daß der Schwager Landrat und mit seiner Equipage abholen würde.“

Elisabeth lächelte spöttlich. „Das kommt davon, wenn man stets mit fremden Leuten konversiert.“

Marie hatte sich indes gefast. „Sei denn Papa nicht böse, liebe Tante!“ entschuldigend Marie. „Er rednete sicher darauf, daß Vetter Hubenstein auch begleiten würde.“

Der Schein trügt.

Eine wahre Geschichte, erzählt von E. v. Waldow. (Fortsetzung.)

Elisabeth, die das gleiche gethan hatte, bemerkte jetzt die zu ihrem Empfangе getroffenen Anstalten, und augenblicklich geschmeichelt davon, rief sie, Marie die Hand reichend: „Danke für die schönen Blumen, selbst ja selbst so blühend aus wie sie, kleines Dorfschöndchen!“ Die Hofrätin verbündete Mariens Antwort, indem sie scharf dazwischen warf: „Wo steht denn dein Papa? Er war ja nicht einmal auf dem Bahnhofe, um uns zu empfangen — das ist in der That sehr lässig und gegen alles Decorum!“

Marie schlug verlegen die Augen nieder. „Papa hat bei der Ernte zu thun, er läßt sich entschuldigen und freundlich grüßen, liebe Tante.“

„So“, sprach diese, sich indigniert abwendend, „ich meine, der Herr Landrat könnte wohl an uns ebensoviel Rücksicht nehmen, als auf seine Kartoffeln und Rüben.“

Elisabeth wendete sich gelangweilt ab. „Laß doch diese unwichtige Sache ruhen, Mama.“

„Unwichtige Sache!“ polterte diese, „ich dachte, daß wäre fatal genug gewesen. Ich sehe noch die molanten Gesichter der Wirtstenden. Ja, hätte ich ihnen nur nicht gesagt, daß der Schwager Landrat und mit seiner Equipage abholen würde.“

Elisabeth lächelte spöttlich. „Das kommt davon, wenn man stets mit fremden Leuten konversiert.“

Marie hatte sich indes gefast. „Sei denn Papa nicht böse, liebe Tante!“ entschuldigend Marie. „Er rednete sicher darauf, daß Vetter Hubenstein auch begleiten würde.“

Ein Hofgütlein

von 5-15 Morgen wird von einem tüchtigen Mann zu pachten gesucht; späterer Kauf nicht ausgeschlossen; daselbe muß aber arrendiert sein und unbedingt beim Wohnhaus liegen. Schriftliche Anträge mit Preisangabe wollen unter Ch. S. 98 an die Expedition d. Bl. eingeleitet werden.

Badnang.

Eine frische Sendung

Hüte,

von einer bedeutenden Fabrik in Kommission ist wieder angekommen, besonders hübsche

Konfirmandenhüte

bis zu den feinsten.

Um genaue Abnahme bittet

Franz Seiler, Hutmacher.

Alle Hüte werden schnell und billig gerichtet.

Neu! Neu!

Für Holzhändler.

Instrumente, stehende Stämme genau auf die Länge berechnen zu können für M. 5. Verfaßt unter Garantie gegen Nachnahme. Näheres bei G. S. Wilsdorf, 8, 2 Treppen, Stuttgart.

Von 1-6 Pf.

Petroleummotoren

äußerst billig. Der Dige.

Steinbach.

Eine großartige

Ruh,

Kostlos, und einen 11 Monate alten

Farren,

Gelblich, hat zu verkaufen

Gottlieb Erlenbusch.

Ein Hofgütlein

von 5-15 Morgen wird von einem tüchtigen Mann zu pachten gesucht; späterer Kauf nicht ausgeschlossen; daselbe muß aber arrendiert sein und unbedingt beim Wohnhaus liegen. Schriftliche Anträge mit Preisangabe wollen unter Ch. S. 98 an die Expedition d. Bl. eingeleitet werden.

Badnang.

Eine frische Sendung

Hüte,

von einer bedeutenden Fabrik in Kommission ist wieder angekommen, besonders hübsche

Konfirmandenhüte

bis zu den feinsten.

Um genaue Abnahme bittet

Franz Seiler, Hutmacher.

Alle Hüte werden schnell und billig gerichtet.

Neu! Neu!

Für Holzhändler.

Instrumente, stehende Stämme genau auf die Länge berechnen zu können für M. 5. Verfaßt unter Garantie gegen Nachnahme. Näheres bei G. S. Wilsdorf, 8, 2 Treppen, Stuttgart.

Von 1-6 Pf.

Petroleummotoren

äußerst billig. Der Dige.

Steinbach.

Eine großartige

Ruh,

Kostlos, und einen 11 Monate alten

Farren,

Gelblich, hat zu verkaufen

Gottlieb Erlenbusch.

Ein Hofgütlein

von 5-15 Morgen wird von einem tüchtigen Mann zu pachten gesucht

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Mr. 31 Samstag den 12. März 1892. 61. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Bahnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtlüche Bekannmachungen. Die Kgl. Ortsschulininspectorate

wollen die von den Ortsschulbehörden aus Anlaß der Ministerialverfügung vom 23. Febr. d. J. betr. „die Ordnung der Unterrichtszeit in den Volksschulen in Folge der Einführung der sog. mitteleuropäischen Einheitszeit“ gefaßten Beschlüsse bis zum 1. April anzeigen an das Kgl. Bezirksschulinspectorat. Deffinger.

Rechtliche Ladung.

Der 30 Jahre alte, zu Bigl. O. L. Balingen geborene, zuletzt in Backnang wohnhafte, mit unbekanntem Aufenthalt in America abwesende, verheiratete Schreiner Adolf Krosch wird angeklagt, er sei dadurch, daß er sich als Wehrmann der Landwehr-Infanterie I. Aufgebots mit Urlaub seiner vorgesetzten Kontrollbehörde, des R. Landwehrbezirkskommandos Hall, bis 16. Decbr. 1891 nach America begeben hatte und nach Ablauf dieses Urlaubs, ohne daß ihm eine Verlängerung desselben erteilt worden wäre, nicht ins Gebiet des deutschen Reichs zurückkehrte, ohne Erlaubnis ausgewandert — Uebertretung gegen § 360 Z. 3 des Strafgesetzbuchs. — Derselbe wird auf Anordnung des Kgl. Amtsgerichts hier auf Samstag den 7. Mai 1892, vormittags 9 Uhr, vor das K. Schöffengericht Backnang zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472, der Strafprozeßordnung von dem königlichen Bezirkskommando Hall ausgestellten Erklärung verurteilt werden. Backnang den 7. März 1892. Amtsgerichtsschreiber Romberg.

Reißig-Verkauf.

Am Dienstag den 15. März, mittags 12 Uhr im Löwen in Oberbriden aus Staatswald Springstein geschälte Wellen: 40 eigene, 640 buchene, 1940 Nabelholz, und 270 Schlagraum.

Verkauf von alten Bahnschwellen und Weiden.

Kommenden Montag den 14. d. M. wird der Ertrag an Weiden auf der Bahnstrecke Mautbach-Sulzbach im öffentlichen Aufsteig verkauft. Beginn des Verkaufs auf Galtstalle Mautbach morgens 7 Uhr, auf Posten 22 bei dem Weigach-Postort um 11 Uhr vormittags und auf Posten 29 und 30 nachmittags 3 Uhr. Gleichzeitig kommen eine große Anzahl alter eigener und tannener Bahnschwellen zum Verkauf und zwar: Galtstalle Mautbach morgens 7 1/2 Uhr, Bahnhof Backnang morgens 8 1/2 Uhr, Galtstalle Steinbach mittags 12 Uhr, Station Oppenweiler mittags 1 1/2 Uhr, Station Sulzbach mittags 3 1/2 Uhr. Kgl. Bahnmeisterei: Schupp.

Winnenthal. K. Heil- und Pflanzgarten. Sveizer-Stelle.

Die Heizerstelle an der hiesigen Anstalt ist erledigt und mit einem ledigen Mann zu besetzen, welcher dem Schloffer- oder Schmied-Handwerk angehört. Der Anfangsgehalt beträgt neben freier Station 325 Mark jährlich. Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen über seitherige Thätigkeit und gutes Prädikat, wenn möglich persönlich, melden bei R. Oekonomieverwaltung: A u. h.

Backnang. Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am nächsten Mittwoch den 16. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, werden aus dem Stadtwalden verkauft: I. Stadtwald Größe: 1 Km. eigene Spalter, 2 Km. eigene Scheiter, 5 Km. buchene Scheiter und Prügel, 40 St. gemischte Wellen; II. Kreuzhau: 4 Km. buchene u. birkene Prügel, 40 St. gemischte Wellen; III. Fuchsgraben: 2 Km. eigene Scheiter, 17 Km. buchene und birkene Scheiter u. Prügel, 1260 Stück gemischte Wellen; IV. Seelach: 18 Km. buchene und birkene Prügel, 100 St. gemischte Wellen, sowie 3 Stück Wagner-Eichen, 4 Stück Erlenstämme und 1 Ahorn; ferner im Fuchshau den Schlagraum und Aussohlagen in Losen aufbereitet. Zusammenkunft im Fuchshau. Den 11. März 1892. Stadtpflege: Springcr.

Bezirkskrankenkasse Backnang.

Verwaltungs-Ergebnis pro Rechnungsjahr 1891.

A. Mitgliederzahl am 1. Januar 1891	954.
Stand am 31. Dezember 1891	1072.
B. Zahl der Unterstützten:	
Erkrankungsfälle	408.
Krankentage	7450 1/4.
C. Einnahmen:	
1) Barer Kassenbestand am 1. Januar 1891	15 M. 34 Pf.
2) Kapitalzinsen	300 M. — Pf.
3) Eintrittsgelder	1015 M. 70 Pf.
4) Beiträge	14,506 M. 49 Pf.
5) Ertragleistungen Dritter	74 M. 19 Pf.
6) Aus verkauften Wertpapieren u. zurückgezogenen Kapitalien, Sparkassen- oder Bank-Einlagen	700 M. — Pf.
7) Sonstige Einnahmen	241 M. 69 Pf.
Summe C.	16,853 M. 31 Pf.
D. Ausgaben:	
1) Für ärztliche Behandlung	2026 M. 55 Pf.
2) Für Arznei und sonstige Heilmittel	2641 M. 35 Pf.
3) Krankengelder	3786 M. 34 Pf.
4) Unterstützungen an Wöchnerinnen	80 M. 75 Pf.
5) Sterbegelder	160 M. — Pf.
6) Kurz- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten	4963 M. 32 Pf.
7) Ertragleistungen an Dritte	113 M. 73 Pf.
8) Zurückgezogene Beiträge und Eintrittsgelder	81 M. 85 Pf.
9) Für Kapital-Anlagen, Anlagen bei Sparkassen u.	500 M. — Pf.
10) Verwaltungsausgaben: a. persönliche	1783 M. 84 Pf.
b. sächliche	227 M. 12 Pf.
Summe D.	16,364 M. 85 Pf.
E. Demnach Mehr-Einnahmen	488 M. 46 Pf.
F. Das Vermögen beträgt	8157 M. 46 Pf.

Siehe wird bemerkt, daß vom vorigen Jahr noch ca. 3000 M. unbezahlte Rechnungen vorhanden sind, die nicht in obiger Rechnung laufen, zu deren Befriedigung der Reservefonds herangezogen werden muß. Backnang den 5. März 1892.

Vorstand: Jfenflam m. Kassier: Steiner.

Wald-Verkauf.

Montag den 14. d. M., morgens 9 Uhr, wird im hiesigen Gemeinewald verkauft: 24 Km. buchene Scheiter und Prügel, 580 buchene Wellen, 35 Km. forchene Prügel, 1670 unauferbereitete Wellen, 3 buchene Wäldchen. Abfuhr gut. Zusammenkunft auf der Stöckenhofer Straße. Den 8. März 1892. Schultheißenamt: Ackermann.

Eichenrindenverkauf.

Am Mittwoch den 16. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr in der Krone in Unterheirtheß aus Holztenkinge: 360 Ztr. Glanzrinde; aus Ob. Eichthalde: 100 Ztr. Raitel- und Grobrinde; aus Stumpenhaus: 84 Ztr. Raitel- u. 60 Ztr. Grobrinde; aus Schellenrain: 36 Ztr. j. Glanzrinde; aus Vogelherb: 66 Ztr. j. Raitelrinde; aus Reßberg: 36 Ztr. Raitelrinde; aus Nonnenwald: 64 Ztr. Raitelrinde. Abfuhr, den 7. März 1892. Fürstl. Oberförsterei: Ruff.

Liegenschaftsverkauf.

Backnang. Aus Karl Eiser, gew. Schulmeisters Hinterlassenschaft, kommt am Montag, 14. März d. J., vormittags 11 Uhr, zum zweiten und letztenmal zum Verkauf:

Die Hälfte an: 1 a 29 qm Wohnhaus, 1 a 09 qm Schweinfall, 1 a 01 qm Hofraum, 62 qm Scheuer, 3 a 01 qm Einem 2töck. Wohnhaus mit 2 Wohnraum, Schweinfall, gemübltem Keller, 1barnigter Scheuer am Koppenberg, Brandberf-Anschl. 4200 M. Ankauf 2800 M. mit Weg, Ankauf 1000 M. Liebhaber sind eingeladen. Ratschreiberei: Friederich.

Backnang. Zum Letztenmal verkauft Frau Sophie Herz Witwe am Mittwoch den 16. d. M., vormittags 11 Uhr, 54 a 43 qm Baumgut im Benzwasen, Ankauf 2530 M. Ratschreiberei: Friederich.

Helgoland.

Wen hat es nicht mit Genugthuung erfüllt, als sich vor 2 Jahren die Nachricht durch das deutsche Land verbreitete, daß es der Politik unseres jugendlichen Kaisers gelungen sei, Helgoland wieder dem deutschen Reiche einverleibt zu sehen, ist es doch dadurch aus einem „Treu Deutschland“ zu des Vaterlandes „Wacht am Meere“ geworden; ein mächtiges Bollwerk zum Schutze unserer Nordseeküsten.

Wie schön, majestätisch, vom brausenden Meer umgeben, liegt diese deutsche Perle da, und wer hätte nicht Lust, selbst dorthin zu fahren, um dieses neue deutsche Eldorado in Augenschein zu nehmen. Allein der Weg dahin ist für uns Schwaben doch zu weit und die Kosten ungemein groß, so daß es nur wenigen vergönnt sein dürfte, selbst dorthin zu kommen. Es hat sich deshalb die Stuttgarter Panoramagesellschaft ein großes Verdienst erworben, daß es ihr gelang, das neueste Colossal-Bildgemälde von Marinemaler Hans Peterlin, Helgoland nebst Rettung Schiffsbrüchiger“, das sich jetzt nur in Bremen ausgestellt war und von vielen Panorama-Gesellschaften begehrt wurde, für die nächste Zeit zu sichern; dadurch kann Jeder diese prächtige neueste Erneuerung Deutschlands in Stuttgart in Augenschein nehmen und braucht nicht selbst nach Helgoland zu fahren.

Daß es sich dabei um ein Kunstwerk ersten Ranges handelt, dafür bürgt der Name des Künstlers, dessen Rundgemälde „der Hafen von New-York“ auf der jüngsten Frankfurter Ausstellung ebenfalls so große Bewunderung erregte.

Alle diejenigen, denen es schon vergönnt war, das prachtvolle Rundgemälde in Bremen zu bestaunen, sind ob der Großartigkeit entzückt, mancher verweilte Stundenlang, in die Anschauung des unendlichen Meeres vertieft, und wie padend, wie wahrheitsgetreu ist die Rettung Schiffsbrüchiger dargestellt.

Wir können deshalb die Besichtigung dieses großartigen Rundgemäldes Jedem aufs Wärmste empfehlen; kein Verein im Lande sollte es sich entgehen lassen, diesen Sommer einen Ausflug nach Stuttgart zu machen, es lohnt sich der Mühe und Niemand wird unbefriedigt von dannen gehen.

Verschiedenes.

* Pfloßbach (Franken). Vor einigen Tagen war hier eine uneheliche Frauensperson gestorben und lag mit dem Sterbefeld versehen im Sarge. Kurz bevor die Beerdigungsfreierheiten ihren Anfang nehmen sollten, gab die „Lete“ zum Schrecken der Anwesenden Lebenszeichen von sich und erhob sich bald darauf von ihrer unheimlichen Ruhestätte. Jetzt ist die Schariot wieder ganz hergestell und als sie am Tage darauf ihre Milch im Nachbargasse holte, und der Milchlieferant, der von der „Auferstehung“ keine Kenntnis hatte, staunend fragte: „Ich denke, Ihr seid gestorben?“ antwortete sie munter: „Für diesmal haben wir es noch aufgeschoben!“

* Ein verwegener Eisenbahnraub wurde am 24. Februar auf der New-York Central-Eisenbahn zwischen Syracuse und Rochester begangen. Auf der Fahrt erlitt plötzlich ein Mann einen Schlaganfall, der die Besatzung veranlaßte, den Zug zu halten. Der Mann wurde in ein Zimmer gebracht, wo er einen moister Mann vorfand, der gerade im Begriff war, den Geldschrank auszubrechen, während der Expressbeamte verschwunden war.

Mit vorgehaltenem Revolver zwang der Räuber sofort den Zugführer, das Zeichen zu voller Fahrgeschwindigkeit zu geben. Als der Zug an der nächsten Station ankam, fand man den Zugführer aus mehreren Wunden blutend bewußtlos in dem Expresswagen liegen. Der ganze Fußboden des Wagens war mit den Verfallschaden bedeckt. Der Räuber hatte sich entfernt. Die Bahnbeamten erlöschten jedoch unter der Menge bald einen Mann, der durch sein Benehmen den Verdacht auf sich lenkte. Sie wollten ihn festnehmen, er sprang aber auf den nächsten abgehenden Güterzug und hielt mit zwei Revolvern Alles von sich fern. Die Beamten machten eine Lokomotive fertig und fuhren damit dem Güterzug nach. Bald hatten sie den Räuber eingeholt, der fortwährend seine Revolver abfeuerte. Als er sich nicht mehr zu wider wehren vermochte, sprang er vom Zuge herab, bemächtigte sich des ersten besten Gespannes und fuhr in das Land hinein. Der Sheriff folgte ihm jedoch bald mit einer Schaar nach und nahm ihn gefangen. Der Räuber sagt, er heiße William Closs. Wahrscheinlich ist er aber der berühmte Eisenbahnräuber Oliver Perry.

* Der Morionturm. Auch die Weltstellung in Chicago wird ihren „Eiffelturm“ haben. Derselbe wird allerdings nach dem Erbauer „Morionturm“ heißen und sein Parisier Vorbild noch überragen. Der Turm hat am Fuß eine Breite, die etwa 1/2 der Höhe beträgt. Die erste Bühne, 67,6 m über dem Erdboden, soll Wandelgänge, Wirtshäuser und verschiedene andere Verkehrsräume aufnehmen, welche, in großen dreistöckigen Gebäuden untergebracht, schon hoch genug liegen, um einen Ueberblick über die gesamten Anlagen der Ausstellung zu bieten. Die zweite Bühne liegt 61 m über der ersten und soll nur Verkehrsräume enthalten. Die dritte Bühne, der eigentliche Aussichtsort, liegt noch 152 m höher, also 280,6 m über dem Erdboden und wird noch vom Leuchtturm und dem Flaggenmast um 50,3 m überragt. Die Spitze des Morionturmes liegt also 330,9 m über dem Erdboden, also mehr denn doppelt so hoch als die Kreuzkuppel des königlichen Domes.

* Das Halsband des Hasen. Folgendes heitere Geschichtchen wird aus einer Dittschast Niederösterreichs gemeldet. Eine Bäuerin hatte in dem benachbarten Marktflecken ein Schwein um den Preis von 40 fl. verkauft. Sie wickelte das Geld in den Zipfel ihres Taschentuches und machte sich auf den Heimweg. Unterwegs erblickte sie in einem Gebüsch einen Hasen, der sich in einer Schlinge gefangen hatte und vergebliche Sprünge machte, um loszukommen. Die Frau, über den Fang erfreut, ergriß das Tier, band ihm ihr Taschentuch um den Hals und steckte es in den Korb, den sie am Arme trug. Zu Hause angelangt, rief sie ihren Mann herbei, um ihm das Bild zu zeigen. Der Hase, der sich bis dahin ganz ruhig verhalten hatte, schien nun auf diesen Augenblick gewartet zu haben. Raum öffnete die Frau den Korb, als der Hase mit einem Satz heraussprang und zur offenen Thür mit dem roten Taschentuch um den Hals quersprang. „Aufhalten! Aufhalten!“ schrie die entsetzte Frau, welche sich erinnerte, daß in dem roten „Halsband“ des Hasen — dem Taschentuch nämlich — der ganze Geldsack für das verkaufte Schwein in einem Knoten eingebunden war. Doch alles Nutzen war vergeblich, der Hase war auf Nummerwiederschen verschwunden. „Kein Schwein, kein Geld und keinen Hasen!“ soll der ergrünte Bauer ausgerufen, „das ist zu viel für einen Tag!“ und sein Weib weiblich durchgeprügelt haben.

* Sigmund und Tische mit elastischen Füßen. Das Rücken der Sessel geschieht nicht immer ohne Schaden für den gewichteten Fußboden, wenn sie von ihren Plätzen in die Mitte des Salons oder in ein anderes Zimmer gelassen werden. Eine sehr praktische Vorkehrung, welche diesen Uebelstand gänzlich beseitigt, gibt die „E.-Z.“ an. Diese besteht darin, daß man in sämtlichen Möbelstücken ein Loch ausdreht, in welches ein Stück Kautschuk eingekittet wird, jedoch so, daß das Kautschukende einige Linien hervorragt. Die Elastizität des Kautschuks verhindert die Beschädigung des Bodens und ermöglicht ein geräuschloses Befördern betragig ausgestatteter Möbel.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Eine wahre Geschichte, erzählt von E. v. Waldow.

(Fortsetzung.) Elisabeth, die das gleiche gethan hatte, bemerkte jetzt die zu ihrem Empfang getroffenen Anstalten, und augenblicklich geschmeichelt davon, rief sie, Marie die Hand reichend: „Danke für die schönen Blumen, siehst du selbst so blühend aus wie sie, kleines Dorfschönl!“ Die Hofrätin verhielt sich Mariens Antwort, indem sie schief dazwischen warf: „Wo steht denn dein Papa? Er war ja nicht einmal auf dem Bahnhofe, um uns zu empfangen — das ist in der That sehr lässig und gegen alles Decorum!“ Marie schlug verlegen die Augen nieder. „Papa hat bei der Ernte zu thun, er läßt sich entschuldigen und freundlich grüßen, liebe Tante.“ „So“, sprach diese, sich indigniert abwendend, „ich meine, der Herr Landrat könnte wohl auf uns ebensoviele Rücksicht nehmen, als auf seine Kartoffeln und Rüben.“ Elisabeth wendete sich gelangweilt ab. „Daß doch diese unwichtige Sache ruhen, Mama.“ „Unwichtige Sache!“ polterte diese, „ich dachte, das wäre fatal genug gewesen. Ich sehe noch die molanten Gesichter der Mitreisenden. Ja, hätte ich ihnen nur nicht gesagt, daß der Schwager Landrat uns mit seiner Equipage abholen würde.“ Elisabeth lächelte spöttisch. „Das kommt davon, wenn man stets mit fremden Leuten konversiert.“ Marie hatte sich insofern gefaßt. „Sei dem Papa nicht böse, liebe Tante!“ entschuldigte Marie. „Er rechnete sicher darauf, daß Better Hubenstein auch begleiten würde.“

Wangen erglühten im Purpurglanze und in höchster Erregung rief sie aus: „Der laubere Vater von Better, dieser unedelmütige, vulgäre Mensch, dieser —“ ihre Stimme stockte, denn Elisabeth richtete sich majestätisch auf und rief: „Ich bin die Beleidigte, nicht du — wenn ein solcher Mensch überhaupt beleidigen kann — und ich habe daher das erste Recht, zu wollen, daß man die Sache als Bagatelie behandle, wie sie es verdient.“

Marie sah ebenso erschrocken als erschrocken aus. „Elisabeth, also du bist nicht Brant? Hat er dir nicht gefallen?“ „Ober —“ Elisabeth lachte gezwungen. „Brant? Ja! Die Braut des Herrn Betters? Nein, mein gutes Kind. Der noble Kautsch hat es nicht für nötig gehalten, auf seiner Reise um die Welt, Leplich zu berühren, um mich kennen zu lernen.“

„Ja, es ist ein Scandal“, fiel jetzt die Hofrätin wieder ein. „Es war eine so brillante Idee von meinem Bruder selig, daß er in seinem Test so verdrückt abgesetzten Testament eine Zusammenkunft der jungen Leute bestimmte, bevor sie sich anderweitig verheiraten dürften. Nun, wir haben unsere Pflicht gethan, und meine Tante braucht nicht mehr eines langweiligen Gelehrten wegen ihr Glück zu stoßen.“ „Ihr Glück?“ unterbrach Marie gespannt. „Ja, ich meine, daß so ein vornehmer Arierreicher Graf, Reinreich, vom ältesten Adel des Landes, denn doch eine andere Partie ist.“ Elisabeth weidete sich an Mariens Erstaunen. „Ein Graf!“ rief diese jetzt.

„Wo bleibt denn Johanne mit dem Kaffee,“ unterbrach Elisabeth. Marie lachte fröhlich auf. „Aha, du willst mich entzücken, merke ich, aber das soll die nichts helfen. Wie heißt er? wie sieht er aus? ist er schön? wie alt? was für Augen?“

„Still!“ rief jetzt Elisabeth in tonischer Verweisung, sich mit den Händen die Ohren zuhaltend — „still! — Wenn du jetzt nicht aufhörst, nenn' ich dir weder den Namen, noch zeige ich dir das Bild meines vornehmen Anbeters.“ Marie schlug die Hände zusammen. „Schon ein Bild von ihm? vielleicht gar einen Ring? komme ich auch mit auf die Hochzeit? Ach wie schön! ich bin noch nie auf einer Hochzeit gewesen. Das war eine ganz geeignete, glückliche Baderesse!“ Die Hofrätin lächelte: „Zawohl, Petri Fuchsgut zu vergelten.“

Elisabeth verzog unwillig die feinen Lippen und würde ihrer Mama, wie oft geschah, einen Vorweis über solch unziemlichen Vergleich nicht erpart haben, wenn nicht in eben demselben Augenblick Johanne mit der dampfenden Kaffeetasse eingetreten wäre. Nun erfolgte eine zierliche Begrüßung, dann, nachdem die Haushälterin Bericht abgelesen hatte, war die folge Herrin, die sich in so gnädiger Raune, wie selten sonst befand, so herablassen, auch diese mit den hauptsächlichsten Ereignissen, die sich in Leplich begeben hatten, bekannt zu machen. (Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.